

**Internationaler
Demokratiepreis
Bonn 2014**

**Reporters sans frontières/
Reporter ohne Grenzen**

Preisverleihung am 18. November 2014

Dokumentation

Herausgeber

Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.
c/o Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig
Adenauerallee 160
53113 Bonn
F 0228 429 2029

Redaktion

Angelika Engel, General-Anzeiger, Bonn
Stefan Wagner, Stadt Bonn
Tobias Karsten, commPROJECT Agentur
Christian Schilling, Sparkasse KölnBonn
Christiane Rabbe, Deutsche Welle
Dr. Uwe Schäkel, Alexander-Koenig-Gesellschaft
Wilhelm Wester, Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG

Lektorat

Susanne Nickel, sunmedia – Büro für Medienkommunikation

Gestaltung

Nilab Amir, Düsseldorf

Übersetzungen

Gabriele M. Döpfner, Tongue Twister

Fotos

Holger Arndt

Videos

Kuchem Konferenz Technik, Schnitt Thomas Boda, Deutsche Welle

Druck

Brandt GmbH

Erstellt

August 2015

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Internationaler Demokratiepreis Bonn	10
Der Verein	11
Der Preis	11
Vorstand und Kuratorium	12
Der Preisträger 2014: Reporters sans frontières/Reporter ohne Grenzen	14
Meinungsfreiheit ist Menschenrecht: Reporter ohne Grenzen – ein Porträt	15
Die Preisverleihung	18
Eröffnung: „Die Wahrheit stirbt oft zuerst“	19
Grußwort: „Journalisten sind Anwälte der Wahrheit“	23
Laudatio und Videobotschaft: „Freiheit und Demokratie brauchen das offene Wort und den unverstellten Blick“	26
Impressionen	32
Situationsbericht: „Reporter vor neuen Grenzen“ – Journalismus im Ukraine Konflikt	34
Preisverleihung: Verleihung des Internationalen Demokratiepreises 2014 an Reporters sans frontières/Reporter ohne Grenzen	38
Impressionen	40
Erwiderung: Pressefreiheit ist ein unveräußerliches Menschenrecht	42
Schlusswort: Demokratie und Meinungsfreiheit sind nie und nirgendwo selbstverständlich	47
Bisherige Preisträger	49
Die Preisträger des Internationalen Demokratiepreises Bonn	
Impressionen	50
Interview	52
„Wo Pressefreiheit eingeschränkt wird, kann Demokratie nicht gedeihen.“	
Der Jugenddemokratiepreis 2014	54
Dein Einsatz. Dein Engagement. Dein Respekt.	55
Ansprache: Es geht bei Demokratie immer um Beteiligung, um Förderung, Unterstützung	56
Ansprache: Demokratie ist ein Prozess, der von jeder Generation neu gestaltet werden muss	59
Das Siegerprojekt 2014: Youth Changemaker City Solingen	62
Die Preisträger des Jugenddemokratiepreises 2008 – 2012	64
Impressionen	66

Vorwort



Vorwort

Dr. h.c. Erik Bettermann, Vorsitzender des Vereins
Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

Vor Ihnen liegt die Dokumentation zur Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn 2014. Nach den Preisträgern Vaclav Havel (2009), ehemaliger tschechischer Staatpräsident, der iranischen Menschenrechtlerin Shirin Ebadi (2010) und dem tunesischen Rechtsprofessor Yadh Ben Achour (2012), wurde am 18. November 2014 die internationale Organisation Reporter ohne Grenzen/Reporters sans Frontières mit dem Internationalen Demokratiepreis Bonn ausgezeichnet. Mit diesem Preis würdigt der Verein „Internationaler Demokratiepreis Bonn“ sowohl Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als auch Institutionen, die sich in herausragender Weise um die Demokratisierung und die Wahrung der Menschenrechte verdient gemacht haben. Der Preis soll eine Brücke schlagen zwischen der gefestigten Demokratie der Bundesrepublik und den Demokratisierungsbestrebungen auf internationaler Ebene.

Der aktuelle Preisträger, Reporter ohne Grenzen, vertritt in den aktuellen Krisen der Welt kompromisslos die Werte der Demokratie und der Menschenrechte und macht sich für Journalisten stark, die für diese Werte eintreten und dadurch oftmals selbst in Gefahr geraten. Christophe Deloire, Generalsekretär von Reporters sans Frontières, hat dies in seiner Dankesrede in Bonn deutlich auf den Punkt gebracht: „Ohne mutige Journalisten, wie würden wir von Verbrechen erfahren, wie könnten wir uns widersetzen? Wir sollten all jene, die Widerstand gegen korrupte Regierungen leisten, (...) würdigen.“

Deshalb ist eine Stimme der Pressefreiheit, wie die von Reporter ohne Grenzen, so wichtig, denn wo das Recht auf freie Meinungsäußerung nicht existiert, haben demokratische Strukturen keine Chance. Mit Reporter ohne Grenzen ehren wir eine Organisation, die sich international in herausragender Weise für Pressefreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung einsetzt. Mit Blick auf aktuelle Krisensituationen in der Welt soll die Auszeichnung Reporter ohne Grenzen ermutigen, weiterhin Journalisten bei ihrer schwierigen Arbeit zur Seite zu stehen und Menschenrechtsverletzungen anzuprangern.

Wir haben die Organisation einstimmig zum Preisträger 2014 gekürt, weil wir der festen Überzeugung sind, dass alles dafür getan werden muss, dass demokratische Medien auch weiterhin ihre Stimme erheben können und somit wahrnehmbar bleiben. Dieser großen Herausforderung stellt sich Reporter ohne Grenzen seit 30 Jahren immer wieder. Journalisten, die in ihren Heimatländern nicht frei arbeiten können, die zwischen Fronten geraten, bedroht oder gefangen genommen werden, haben hier eine Lobby, die Menschenrechtsverletzungen benennt und Transparenz schafft, indem sie die Pressefreiheit weltweit und vergleichbar auf den Prüfstand stellt. Reporter ohne Grenzen legt den Finger in die Wunde.

Dies haben die Laudatoren der letztjährigen Preisverleihung in eindrucksvoller Weise gewürdigt. Ich danke an dieser Stelle dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Herrn Stephan Steinlein, sowie dem ersten Bürger der Stadt Bonn, Herrn Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch. Sie haben in ihren Ansprachen die Verdienste von Reporter ohne Grenzen treffend gewürdigt. Ganz besonderer Dank gilt auch Ina Ruck, die uns mit ihren Ausführungen zur Situation von Kriegsberichterstatern sehr beeindruckt hat.

Alle Ansprachen und Würdigungen sind in dieser Dokumentation mit entsprechendem Fotomaterial enthalten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Ihr Erik Bettermann

Foreword

Dr. h.c. Erik Bettermann, Chairman of the Association International Democracy Price Bonn

What you see here today is the documentation at the occasion of the Award Ceremony 2014.

After the laureates Vaclav Havel (2009), the Iran Human Rights activist Shirin Ebadi (2010) and the Tunisian Law Professor Yadh Ben Achour, and on 18th November 2014 the international organization Reporters without Borders were awarded the International Democracy Price Bonn.

The association acknowledges personalities from public life and institutions who have served the observation of human rights and democracy in remarkable ways. The prizes build a bridge between those who have long established their democracies and all those countries around the world which are still struggling and fighting to install and maintain democracy.

The current prizewinner, Reporters without Borders represents the values of democracy and human rights and backs up journalists who often risk their lives when they stand up for these values. Christophe De-loire, General Secretary of Reporters without Borders, got to the heart of it, when he said: 'Without daring journalists how would we be able to learn about the committed crimes, how could we oppose to it? We should honor all those who offer resistance against corrupt regimes.'

With regard to the current crisis situations around the world this award shall continuously encourage Reporters without Borders to further assist and back up journalists with their difficult work when they denounce grievance and violation of human rights.

Reporters without Borders has been addressing this major challenge for 30 years again and again and is a strong lobby for all journalists around the world to ensure that violation of human rights is announced and in doing so deliver transparency.

Internationaler Demokratiepreis Bonn



Der Verein

Mit Bonn verbinden wir Demokratie und Internationalität, aber auch eine der wichtigsten politischen Phasen der deutschen Nachkriegsgeschichte. Bonn ist UN-Stadt und Sitz zahlreicher international tätiger Organisationen, gleichzeitig auch die Stadt, in der der demokratische Neubeginn der Bundesrepublik Deutschland seinen Anfang nahm. Mit dem Ziel, dieses Profil zu stärken, haben Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien gemeinsam mit der Stadt Bonn den Internationalen Demokratiepreis Bonn ins Leben gerufen und den gleichnamigen Verein gegründet. Sie sind davon überzeugt, dass Bonn eine Stadt ist, in der internationale Gesinnung, Toleranz und Völkerverständigung ihren festen Platz haben. Der Preis und seine Preisträger sind Ausdruck dieser Haltung.

Der Preis

Der Internationale Demokratiepreis wird in der Regel im Zweijahresrhythmus verliehen und soll sowohl Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als auch Institutionen würdigen, die sich in herausragender Weise um die Demokratisierung ihres Landes und die Wahrung der Menschenrechte verdient gemacht haben. Er schlägt eine Brücke zwischen der gefestigten Demokratie der Bundesrepublik und den Demokratisierungsbestrebungen auf internationaler Ebene.

Der Preis, eine massive Glasskulptur, wurde von Studierenden des Staatlichen Berufskollegs Glas – Keramik – Gestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen in Rheinbach gemeinsam mit ihren Dozenten entworfen und gestaltet. Sie soll in ihrer künstlerischen Aussage die Demokratie in Deutschland symbolisieren – eine mehr als 60-jährige Erfolgsgeschichte! Im Glas sind kleine Blasen eingeschlossen, die dem Material Leben verleihen. Sie stehen für Bewegung, Veränderung, Dynamik – wichtige Attribute einer lebendigen Demokratie, die jeden Tag aufs Neue auf den Prüfstand gestellt und verteidigt werden muss. Dies gilt insbesondere auch für die Entscheidungsträger im Land. Die Skulptur weist unterschiedliche Oberflächenstrukturen auf – Sinnbild für die Vielschichtigkeit demokratischer Prozesse, ihren Facettenreichtum und die Gestaltungsmöglichkeiten, die eine Demokratie den Menschen eröffnet.

The International Democracy Prize Bonn

The Association

When thinking of Bonn we often relate democracy and internationality to this town and of course to one of the most significant periods of German post war history at the same time. Bonn is a UN city and location for numerous internationally operating organizations and here the young democracy of the Federal Republic of Germany took its first steps. In order to strengthen the contour and profile of Bonn, representatives from politics, economy and the media together with the city authorities of Bonn inaugurated the International Democracy Prize Bonn and established the association which carries the same name. An intercontinental approach, tolerance and international understanding have found an unwavering home here. The prize itself and the prize recipient reflect this attitude.

The Prize

The prize is rewarded in regular intervals every two years and shall honor personalities of the public life as well as institutions that have served in an outstanding manner to warrant democratization processes in their countries and to protect the observation of human rights. The trophy shall build a bridge between the long-manifested democracy of the Federal Republic of Germany and the pursuit for democratization on a global level.

The award – a massive glass sculpture – was created by students together with their lecturer of the vocational college for glass, ceramics and design in Rheinbach, North Rhine Westphalia. In its artistic statement it embodies the democracy of Germany – a story of success that has already endured for more than 60 years. Little bubbles are encapsulated inside of the compact glass column and symbolize vividness. They stand for movement, constant change and dynamic which are all vital elements of a living democracy and evidence to the many facets that occur in all open and legal societies.

Der Vorstand und das Kuratorium

Der Internationale Demokratiepreis Bonn wird durch den Vorstand und das Kuratorium des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn e. V. verliehen. Es sind namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Medien sowie Vertreter von national und international bedeutenden Institutionen, die eine Auswahl treffen und über die jeweiligen Preisträger entscheiden.

The Board of Directors and the Board of Trustees

The International Democracy Prize Bonn will be awarded by the association's Board of Directors and Board of Trustees. The association will make its decisions based on views reflected in the media and by internationally important institutions.

Der Vorstand 2014



Vorstandsvorsitzender – bis 18. Januar 2015
Dr. h.c. Erik Bettermann,
Intendant a.D. der
Deutschen Welle



**Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender**
Dr. Wolfgang Riedel,
Vorstandsvorsitzender a. D.
der Sparkasse KölnBonn



Schatzmeister
Rudolf Müller,
Ehrenvorsitzender des
Vorstands der Volksbank
Bonn Rhein-Sieg eG



Schriftführer
Dr. Uwe Schäkel,
Präsident der Alexander-
Koenig-Gesellschaft



Stefan Lachnit,
Vorstandsmitglied der
Volksbank Bonn
Rhein-Sieg eG



Peter Limbourg,
Intendant der
Deutschen Welle



Hermann Neusser,
Verleger des General-
Anzeigers Bonn



Dr. Joachim Schmalzl,
Vorstandsmitglied der
Sparkasse KölnBonn

Das Kuratorium 2014



Vorsitzender
des Kuratoriums –
bis 18. Januar 2015, danach
Vorstandsvorsitzender des
Vereins Internationaler
Demokratiepreis Bonn

Prof. Dr. Jürgen Wilhelm,
Vorsitzender der Landschafts-
versammlung Rheinland



Hans-Jürgen Beerfeltz,
Staatssekretär a.D.



Dr. Christoph Beier,
stellv. Vorstandssprecher
der GIZ



Bärbel Dieckmann,
Präsidentin der
Welthungerhilfe



Prof. Dr. Jürgen Fohrmann,
Rektor der Universität
Bonn



Prof. Dr.
Hans-Walter Hütter,
Präsident der Stiftung Haus
der Geschichte der Bundes-
republik Deutschland



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszen-
trale für politische Bildung



Arne Molfenter,
Sprecher der UN in Bonn



Jürgen Nimptsch,
Oberbürgermeister der
Stadt Bonn



Friedhelm Ost,
Staatssekretär a. D.



Prof. Dr. Jakob Rhyner,
Vizedirektor der Universi-
tät der Vereinten Nationen
Bonn



Prof. Dr. Conrad Schetter,
Geschäftsführer des Interna-
tionalen Konversions-
zentrums Bonn (BICC)



Prof. Dr. Wolfgang Wägele,
Direktor des Zoologischen
Forschungsmuseums
Alexander Koenig

Der Preisträger 2014



Meinungsfreiheit ist Menschenrecht: Reporter ohne Grenzen – ein Porträt

1993 war ein entscheidendes Jahr für jeden, der sich für Presse- und Meinungsfreiheit engagiert. In diesem Jahr erklärte die UN-Vollversammlung den 3. Mai zum Internationalen Tag der Pressefreiheit.

Doch schon 1985, acht Jahre zuvor, waren es vier Journalisten, die im französischen Montpellier die Keimzelle von Reporters sans frontières / Reporter ohne Grenzen schufen. Seitdem ist Reporter ohne Grenzen von Frankreich aus aktiv. Das internationale Sekretariat hat seinen Sitz in Paris. Dort laufen Informationen aus mehr als 140 Ländern zusammen, werden ausgewertet und dokumentiert. Aktuelle Verstöße gegen die Medienfreiheit werden recherchiert, internationale Kampagnen und Aktionen koordiniert.

1994, bereits ein Jahr nach dem UN-Beschluss, war es die Berliner Tageszeitung (taz), die die Veröffentlichung des ersten Albums „100 Fotos für die Pressefreiheit“ mit einem Aufruf zur Gründung von Reporter ohne Grenzen (ROG) in Deutschland verband. Am 18. Juni trafen sich 40 Journalisten zur Gründungsversammlung. Der erste ROG-Vorstand mit Andreas Artmann, Gemma Pörzgen und Michael Rediske begann damit, den Verein aufzubauen.

Nicht mehr wegzudenken

Mittlerweile verfügt Reporter ohne Grenzen über ein weltweit dicht geknüpftes Netz, das schnelle Information und Intervention ermöglicht. Das Netzwerk des Vereins umfasst mehr als 140 Korrespondenten, Kontaktbüros in Washington, Tripolis und Tunis sowie Sektionen in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Österreich, Schweden, der Schweiz und Spanien.

Reporter ohne Grenzen mischt sich ein, wo immer dies nötig ist, wenn demokratische Rechte bedroht sind – einer der Hauptgründe, warum der Verein in diesem Jahr mit dem Internationalen Demokratiepreis Bonn ausgezeichnet wird.

„Pressefreiheit ist vielen von uns selbstverständlich. In vielen Gegenden der Welt ist das nicht so. Damit das nicht verschwiegen wird – dazu braucht man Reporter

ohne Grenzen“, sagt Thomas Roth, Journalist und Anchorman der ARD-Tagesthemen.

Öffentlichkeit mobilisieren

Anlässlich der Olympischen Spiele in Peking war es Reporter ohne Grenzen, die mit einer Kampagne auf die dramatische Lage der Pressefreiheit in China hinwies. Im Vorfeld der Olympischen Winterspiele in Sotschi veröffentlichte ROG den Bericht „Der Kreml auf allen Kanälen. Wie der russische Staat das Fernsehen lenkt“ und machte mit einer Russland-Kampagne auf die Unterdrückung unabhängiger Medien aufmerksam. Dieser Aspekt ist der WDR-Journalistin Ina Ruck besonders wichtig: „Ich bin Mitglied, weil es in meinem Berichtsgebiet Zentralasien, Kaukasus und Russland viel zu viele Grenzen für Reporter gibt. Leider müssen wir oft darüber berichten, dass Kollegen verfolgt, verhaftet und sogar ermordet werden. Reporter ohne Grenzen handelt!“

Seit 20 Jahren wacht die Organisation mit kritischem Auge über Verletzungen der Pressefreiheit, sei es im Zusammenhang mit dem Genozid in Ruanda, sei es in Tschetschenien oder ganz aktuell in der Ukraine, in Syrien oder im Gaza Streifen. Die Verleihung des Internationalen Demokratiepreises an Reporter ohne Grenzen sei vor allem eine Anerkennung für den Einsatz der vielen Journalisten, die in Konfliktregionen oder Diktaturen täglich Leib und Leben für unabhängige Informationen riskierten, kommentiert Michael Rediske, Präsident von Reporters sans frontières / Reporter ohne Grenzen: „Über diese Auszeichnung freuen wir uns nicht zuletzt deshalb, weil sie den Zusammenhang zwischen Demokratie und Pressefreiheit in den Blick rückt. Das ist eine schöne Bestätigung für unser altes Motto: Keine Freiheit ohne Pressefreiheit.“

The award winner 2014: Reporters sans frontières/ Reporters without Borders

Freedom of expression is a human right: Reporters without Borders – a portrait

1993 was a decisive year for each and everyone who is engaged in the freedom of the press and freedom of expression as in this very year the UN General Assembly declared the 3rd of May to be the International Day of Freedom of the Press.

In the year 1985 in Montpellier, France, a group of four journalists founded the core of what should later become Reporters sans frontières/ Reporters without Borders. Nowadays its international secretariat is based in Paris. There information of 140 countries are evaluated and documented. Current breaches against the freedom of the press are researched and international campaigns are coordinated.

1994 the Berliner Tageszeitung (taz), published the first album titled `100 photos for the freedom of the press which was closely linked with the call for a foundation of `Reporter ohne Grenzen (ROG) – Reporters without Border in Germany. The first ROG Board with Andreas Hartmann, Gemma Pörzgen and Michael Rediske started to build up the association.

Simply indispensable

The vast network of the association comprises innumerable countries around the world. More than 140 correspondents work worldwide for Reporters without Borders. Wherever possible or necessary they will intervene and transport information when freedom is at stake or risk. Many of us take freedom of the press for granted but that is not the case in many regions of the world and because this may not be silenced Reporters without borders are needed', says Thomas Roth, journalist and anchorman of the ARD-Tagesthemen.

Mobilizing the Public

At the occasion of the Olympic Games in Beijing no other than Reporters without Borders started a campaign to point out the drastic situation of the freedom of the press in China.

The same was conducted in Russia when ROG revealed with the report `The Kremlin on all Channel how the Russian state controls and steers the television. `This aspect of particular meaning for me', says Ina Ruck, WDR journalist. `I am a member of ROG as there are too many borders and limits in the region where I report from, i.e. Central Asia, Caucasus and Russia. Very much to our regret, we much too often have to report about our colleagues who got imprisoned or even murdered. ROG act'!

For more than 20 years the organization watches in full alert over violation of the freedom of the press, e.g. the Genocide in Ruanda or currently in the Ukraine, Syria or the Gaza Strip. In first place the Democracy Price Bonn is the acknowledgement of all those journalists who risk their live, heart and soul for the benefit of independent information, commented Michael Rediske, President of Reporters sans frontières / Reporters without Borders. It is once again a very nice confirmation for our old motto: No freedom without freedom of the press.



Die Preisverleihung



„Die Wahrheit stirbt oft zuerst“

Eröffnung: Erik Bettermann, Vorsitzender des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.

Ein herzliches Dankeschön an das Alinde Quartett, das mit uns gemeinsam diesen Festakt eröffnet hat. Ich begrüße Sie alle ganz herzlich im Namen des Vorstandes des Internationalen Demokratiepreises Bonn. Ich tue das auch im Namen derjenigen, die diese Initiative für den Demokratiepreis vor nun beinahe zehn Jahren ergriffen haben. Es waren die Vertreter der Sparkasse KölnBonn, der Volksbank Bonn-Rhein-Sieg, der Alexander König Gesellschaft, die Deutsche Welle und der Bonner Generalanzeiger.

Ich begrüße auch ganz herzlich die Mitglieder des Kuratoriums unseres Vereins und an der Spitze Prof. Jürgen Wilhelm. Wir begrüßen Sie und ganz besonders den Oberbürgermeister dieser Stadt, Jürgen Nimptsch. Ihnen und Ihrer Gattin ein herzliches Willkommen. Ein herzliches Willkommen gilt auch dem Staatssekretär im Außenministerium Berlin, Herrn Stephan Steinlein, der kurzfristig für seinen Minister eingesprungen ist, der, wie Sie alle in den Zeitungen lesen und im Hörfunk hören konnten, durch einen speziellen Besuch in Moskau und in der Ukraine leider nicht in der Lage ist, heute zu uns zu kommen, obwohl ihm der Internationale Demokratiepreis, so darf ich wohl ohne Übertreibung sagen, sehr am Herzen liegt. Aus diesem Grund hat der Bundesaußenminister nicht nur Herrn Steinlein gebeten, ihn in der Laudatio zu vertreten, sondern uns allen eine Videobotschaft gesendet, die wir im Verlauf der Preisverleihung noch sehen werden. Vielen Dank dafür, Frank-Walter Steinmeier, und nochmals herzlich willkommen Stephan Steinlein.

Der Verein Internationaler Demokratiepreis Bonn will diejenigen ehren, die sich im Ausland um Demokratie bemühen. So haben wir als ersten Preisträger vor einigen Jahren Václav Havel, den späteren Präsidenten der Tschechoslowakei und heutigen Tschechischen Republik geehrt. Und das ist die Koinzidenz der Termine. Gestern vor 25 Jahren hat Václav Havel unter anderem die demokratische Entwicklung in Prag initiiert.

Unsere zweite Preisträgerin war Shirin Ebadi, die Friedensnobelpreisträgerin und Rechtsanwältin aus dem Iran. Vor zwei Jahren haben wir hier Professor Ben Achour aus Tunesien geehrt, der Vorsitzender der Parlamentarischen Kommission war, die nach dem Sturz der Diktatur eine neue tunesische Verfassung erarbeitet hat. Und da sind wir genau an dem Punkt, wo wir uns treffen: Nämlich, dass das hier in Bonn beschlossene Grundgesetz 1949 die Voraussetzung für eine freiheitlich-demokratische Entwicklung unseres Staates geschaffen hat. Unsere Geschichte zeigt, dass wir auf diesem Weg viel Unterstützung aus dem Ausland bekommen haben. Deshalb gilt die Preisvergabe des Internationalen Demokratiepreises für demokratisches Engagement im Ausland. In diesem Jahr erhält mit Reporter ohne Grenzen, Reporters sans frontières, eine Organisation den Preis, die seit über 20 Jahren auf Medienfreiheit achtet und deren Verletzungen brandmarkt. Deshalb freue ich mich ganz besonders, den Generalsekretär dieser internationalen Organisation, unseren Freund Christophe Deloire aus Paris, zu begrüßen. Bienvenue à Bonn. Nous sommes très heureux que vous êtes ici.

Mit ihm ist Dr. Michael Rediske, der Sprecher der deutschen Sektion von Reporter ohne Grenzen aus Berlin nach Bonn gekommen. Herzlich willkommen. Genauso freue ich mich, dass wir eine engagierte deutsche Journalistin vom Westdeutschen Rundfunk heute unter uns haben, die anschließend aus der Erfahrung einer Auslandskorrespondentin zu uns sprechen wird. Ina Ruck, herzlich willkommen. Viele von Ihnen kennen sie aus der Tagesschau der ARD in ihrer Zeit als Auslandskorrespondentin in Moskau. Und natürlich grüße ich Sie, sehr verehrte Gäste, ganz besonders. Lassen Sie mich nennen den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herrn Dr. Daniels. Lieber Herr Dr. Daniels auch wenn es 20 Jahre her ist, einmal Oberbürgermeister immer Oberbürgermeister. Und natürlich dann auch eine Ihrer Nachfolgerinnen. Herzlich willkommen Bärbel Dieckmann, die heutige Präsidentin der Welthungerhilfe, die während ihrer Amtszeit die Initiative zur Gründung des Internationalen Demokratiepreises gefördert und unterstützt hat.



Ich würde Sie jetzt gerne alle einzeln begrüßen, denn es ist wichtig, dass Menschen nicht nur für diesen Festakt heute Abend hierherkommen, sondern ich unterstelle Ihnen allen, dass Sie sich für die Weiterentwicklung von demokratischen Prozessen engagieren. Ich begrüße die verschiedenen Präsidenten, die Vorsitzenden, Geschäftsführer, Hauptgeschäftsführer, Verwaltungsratsvorsitzenden. Alles Menschen, die sich in Funktionen für den Gedanken der Demokratie und für seine Weiterentwicklung einsetzen. Aber im Grunde genommen sind wir alle, die wir hier sind, dann unsere Präsidenten, unsere eigenen Vorsitzenden, unsere eigenen Geschäftsführer, weil letzten Endes jeder in seiner Lebensumwelt Demokratie lebt. Natürlich ein herzliches Willkommen an die Mitglieder des Stadtrates der Stadt Bonn, Abgeordnete des Landtages von Nordrhein-Westfalen und die Mitglieder des Deutschen Bundestages, ehemalige wie jetzige.

Was hat uns, den Vorstand, bewogen, in diesem Jahr den Preis an Reporter ohne Grenzen zu vergeben? Die aktuellen Konflikte in der Welt, in der Ukraine, in Russland, Syrien, Nahost und Irak zeigen: Die Wahrheit stirbt oft zuerst. Wer die Auseinandersetzung in diesen Konfliktgebieten verfolgt, kann es mit Händen greifen. Hier geht es um den objektiven Blick auf die Dinge „entgegen“

versus Propaganda. In diesem Kampf kommt Reporter ohne Grenzen eine herausragende Rolle zu, die wir heute würdigen. Die Art und Weise, wie Staaten ihre Standpunkte, Werte und Interessen darstellen und verfolgen, hat sich in den vergangenen Jahren auch durch die Entwicklung der medialen Kommunikation stark verändert. Der Wettbewerb um die Aufmerksamkeit, das Verständnis und das Wohlwollen anderer Länder ist zu einem immer wichtigeren Bestandteil nicht nur staatlicher Außenpolitik geworden, sondern prägt auch den journalistischen Alltag. Es geht dabei um die Fähigkeit, im internationalen Kontext andere Akteure dazu zu bewegen, denselben politischen Willen zu entwickeln und folglich dieselben Ziele zu verfolgen. Nicht Zwang, Bezahlung oder Druck, nein, es ist hier die Überzeugung, die die Handlungsweise beeinflusst. Es geht um Werte, wie Meinungsfreiheit, Freiheit, Frieden, Rechtsstaatlichkeit. Das gilt es jedweder Propaganda entgegen zu stellen. Es geht um Wertesysteme, Gesellschaftsmodelle und natürlich um politische Macht und politischen Einfluss. Der Ukraine-Konflikt ist ein treffendes Beispiel. Reporter ohne Grenzen wird in diesem Kampf um Werte nicht müde, sich für unabhängigen Journalismus stark zu machen. Journalisten setzen ihr Leben für die freie Meinungsäußerung ein. Es geht im internationalen



Geflecht um Vertrauen und gegenseitiges Verständnis. Nur so funktionieren stabile internationale Beziehungen. Vor diesem Hintergrund kommt den Medien und damit den Journalisten eine wachsende Bedeutung zu. Wer sich die Konfliktherde anschaut, erkennt schnell, dass viele aufwändige bis aggressive Kampagnen zur Vermittlung ihrer Anliegen verfolgen und mit den soeben beschriebenen Werten konkurrieren. Im Zeitalter von Globalisierung und Digitalisierung ist nichts globaler als der Austausch von Nachrichten und anderen Informationen. Milliarden von Menschen können parallel und in Echtzeit Ereignisse in Politik, Wirtschaft und Kultur verfolgen. Staaten stehen vor der Herausforderung, sich mit ihren Botschaften in unserer multimedialen Welt durchzusetzen. Es ist fahrlässig, diesen Wettbewerb anderen zu überlassen. Demokratische Medien müssen ihre Stimme erheben. Sie müssen wahrnehmbar sein. Dies ist eine große Herausforderung, der sich insbesondere Reporter ohne Grenzen immer wieder stellt. Die Bundesrepublik Deutschland steht für Freiheit und Menschenrechte in der Welt. Wir folgen diesen Zielen als Mitglied der Europäischen Union und der Vereinten Nationen. Aber nicht nur der Westen meldet seinen Anspruch auf Deutungshoheit an. Dies unterstreicht die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit anderen Wertesysteme-

men und Sichtweisen. Nur mit einer klar vermittelten Position wird Deutschland in einer Welt kollidierender Stimmen wirtschaftlich, politisch und kulturell wahrgenommen werden. Und so verfolgt die Bundesrepublik Deutschland, verfolgen wir alle, die wir hier sind, das gleiche Ziel wie Reporter ohne Grenzen. Als Land der Kultur und der Wissenschaften, als Exportnation und als engagiertes Mitglied der Völkergemeinschaft, ist es unser ureigenes Interesse weltweit auf unsere Werte aufmerksam zu machen. Und das im Widerstreit mit der Propaganda anderer. Hier ein Stachel im Fleisch zu sein, ist das große Verdienst von Reporter ohne Grenzen. Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist ja auch in dieser Auseinandersetzung die Situation so, dass viele journalistisch tätige Menschen - ich rede hier über den Bürgerjournalismus im Internet - verfolgt werden.

Allein in diesem Jahr 2014 sind 178 Bürgerjournalisten und 58 Journalisten in Ausübung ihres Berufes getötet worden. Dabei stehen Syrien, Irak, die Ukraine und Libyen an der Spitze. 30 dieser Bürgerjournalisten, von denen ich eben gesprochen habe, sind bei ihren Online-Aktivitäten getötet worden. Und deswegen möchte ich eine Bitte an Sie richten. Weil wir heute mit der Ehrung dieser Organisation, die für das steht, was ich versucht

habe zu beschreiben, auch viele engagierte Menschen würdigen wollen, die sich für Informationsvermittlung und damit für demokratische Entwicklungen einsetzen, bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und für alle, die bei diesem Engagement getötet worden sind, eine Gedenkminute einzulegen. Wir gedenken der getöteten Journalisten und journalistisch Tätigen, die sich für Pressefreiheit, Medienvielfalt und damit für die Demokratie eingesetzt haben.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, dass Sie sich für diese Ehrenbezeugung erhoben haben. Vielen Dank.

Ich gebe jetzt für die Fortsetzung unserer Preisverleihung, das Wort an den ersten Bürger dieser Stadt, Herrn Oberbürgermeister, Jürgen Nimptsch.

Herzlich willkommen und vielen Dank.

‘The Truth often dies first’

Opening: Erik Bettermann, Chairman of the International Democracy Price Bonn Association

I would like to cordially greet all of you on behalf of the board of the International Democracy Price Bonn. I also greet Secretary of State of the Ministry for Foreign Affairs Berlin, Mr. Stephan Steinlein who is standing in for his Minister at such a short notice.

The Federal Minister for Foreign Affairs, Frank-Walter Steinmeier, puts a lot of personal meaning to our price and therefore he has requested his secretary to stand in for him and has moreover conveyed a video message to us which we will watch in the further course of this ceremony.

Here in Bonn, the foundation for our constitution was concluded and has thus formed the premise for the democratic development of our state. We have received international assistance on our way to democracy and that is why our price is also destined for democratic engagement abroad. This year Reporters sans frontières /Reporters without Borders will be given the price for their 20 years commitment in watching over freedom of the press and stigmatizing any violation to it. Therefore it fulfils me with great delight to welcome the General Secretary of this international organization, our dear friend Christophe Deloire from Paris.

The current conflicts in the world remind us of the sad fact that truth often dies first. It follows the simple motto an objective view on the matters versus propaganda. Regarding this fight Reporters without Borders play an extraordinary part which we here today

to honor and value. Due to media communication the way how states present and pursue their interests, attitudes and values has tremendously changed. The competition for attention and understanding has become an important integral part of not only foreign policies but also of everyday journalistic life. The values included in this journalistic life are freedom of expression, freedom, peace and constitutionality. It is for us to stand up against any kind of propaganda. Reporters without Borders will never tire to agitate and strive for independent journalism.

International framework also means trust and mutual understanding. Without these essentials stable international relationships will never function. Therefore it would be negligent to leave this circle of competitors to others as democratic media must raise their voice. This is a great responsibility Reporters without Borders repeatedly address. Only with a clear position Germany will be heard in a world of colliding voices. As a country of culture and sciences and an engaged member of the international community it is of our fundamental interest to call worldwide attention to our values.

Alone in the year 2014 178 civilian journalists and 58 journalists have been killed in the exercise of their profession. Syria, Iraq, the Ukraine and Libya are leading the top of this sad scenery. 30 of those civilian journalists have been killed while on online activities. Many people have paid with their lives in their engagement and in their fight for freedom and the conveying of information. As we have gathered here today in honor of the organization that stands for those people and their commitment I would like to invite you to arise from your seats and joining me in observing a minute’s silence.



» Ich bin nicht einverstanden mit dem, was Sie sagen, aber ich würde bis zum Äußersten dafür kämpfen, dass Sie es sagen dürfen. «

„Journalisten sind Anwälte der Wahrheit“

Grußwort: Jürgen Nimptsch,
Oberbürgermeister der Stadt Bonn

Herr Bettermann,
Herr Professor Wilhelm,
Herr Steinlein,
Herr Deloïre, Frau Ruck,
sehr geehrte Damen und Herren!

„Ich bin nicht einverstanden mit dem, was Sie sagen, aber ich würde bis zum Äußersten dafür kämpfen, dass Sie es sagen dürfen.“ – „Je désapprouve ce que vous dites, mais je me battraï jusqu'à la mort pour que vous ayez le droit de le dire.“

Mit diesem Zitat, das einem Landsmann von Ihnen, Herr Deloïre, nämlich Voltaire, zugeschrieben wird, möchte ich Sie alle sehr herzlich in Bonn und hier in der

Redoute begrüßen. Bonn, die Stadt, die erfolgreiche Demokratiegeschichte und internationale Zukunftsthemen vereint. Bonn, die deutsche Stadt der Vereinten Nationen, Sitz internationaler Organisationen, Zentrum deutscher Entwicklungspolitik, hier ist die internationale Dimension von Demokratie allerorten sichtbar, präsent in der täglichen Arbeit vieler Bonner Organisationen. Angefangen bei den Vereinten Nationen mit rund 1.000 Beschäftigten, weiter mit ihrer „kleinen Schwester“, der „Mini-UN“, der Deutschen Welle, wie die Bonnerinnen und Bonner sie liebevoll nennen, und natürlich in den vielen, vielen Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, die international Frieden und Demokratie fördern.

Es konnte eigentlich nicht verwundern, dass die Idee zu diesem Preis vor einigen Jahren in Bonn entstanden ist, der Stadt, die erfolgreiche Demokratiegeschichte und internationale Zukunftsthemen vereint. Dort, wo die Wiege unserer bundesdeutschen Demokratie stand, durften wir 2009 als ersten Preisträger Václav Havel auszeichnen.

Hier in der Redoute, erbaut im 18. Jahrhundert von Kurfürst Max Franz, musizierten einst Beethoven und Mozart – und nach 1949 wurde sie einer der Treffpunkte des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Bonn. In Bezug auf unsere heutigen Preisträger möchte ich wiederholen, was ich im Juni 2011 beim Global Media Forum der Deutschen Welle zum Thema „Presse und Menschenrechte“ gesagt habe: „Journalisten sind Wachhunde, Detektive, Anwälte der Wahrheit, die sie in Zeitungen, Zeitschriften und Weblogs veröffentlichen.“

Sie sind mutig genug, laut auszusprechen, was andere nicht einmal zu flüstern wagen. Ihre Worte sind das mächtigste Werkzeug für Frieden und ihre Öffentlichkeit ist der beste Schutz vor Menschenrechtsverletzung. Sie riskieren in aller Welt oft das eigene Leben, um Verbrechen gegen die Menschlichkeit aufzudecken, werden verfolgt, weil Machthabende die Kraft der Wahrheit fürchten.“ Hier in Deutschland erinnern wir uns an die Willkürherrschaft des Nationalsozialismus – und an couragierte Journalisten wie Carl von Ossietzky, einen unserer Friedensnobelpreisträger, nach dem wir in Bonn auch eine Schule benannt haben.

» Journalisten sind Wachhunde, Detektive, Anwälte der Wahrheit, die sie in Zeitungen, Zeitschriften und Weblogs veröffentlichen. «

In einer Welt, die geprägt ist von Bedrohungen und Konflikten, brauchen wir diese mutige Presse mehr denn je. Und Reporter, die zwischen den Fronten und den Krisen- und Katastrophengebieten aktiv sind mit Ihrem Anliegen, Informationen und Objektivität zu verbreiten. Sie erleichtern dadurch natürlich allen Menschen das, was wir so sehr brauchen, um uns eine eigene Meinung zu bilden, weil nur dadurch ja auch unsere Teilhabe an der Demokratie gelingen kann.

Das kann in dieser Dimension kein einzelner Mensch leisten und deswegen freue ich mich, dass wir heute mit Reporter ohne Grenzen eine Organisation, eine beispielhafte Organisation, auszeichnen dürfen.

Monsieur Deloire, soyez le bienvenu à Bonn. Et je vous prie de transmettre l'expression de mon appréciation et de

ma gratitude aux journalistes membres de „Reporters sans frontières“ qui ne cessent jamais de rechercher, rapporter, publier! J'admire leur courage, leur dignité et leur passion!

(Herr Deloire, seien Sie willkommen in Bonn. Und ich bitte Sie, meine Wertschätzung und meinen Dank an die Mitgliedsjournalisten von Reporter ohne Grenzen zu übermitteln, die nicht müde werden, zu recherchieren, zu berichten und zu veröffentlichen! Ich bewundere ihren Mut, ihre Würde und ihre Leidenschaft!)

» In einer Welt, die geprägt ist von Bedrohungen und Konflikten, brauchen wir diese mutige Presse mehr denn je. «

Bei uns in Deutschland ist die Pressefreiheit ein hohes Gut, ist im Artikel 5 des Grundgesetzes verankert. Aber gerade dort, wo dies nicht der Fall ist, wo Meinungs- und Pressefreiheit in ihrer Entfaltung gehindert werden, brauchen wir diese unerschrockenen Reporterinnen und Reporter.

Die Situation ist aber auch dort, wo die Pressefreiheit geschützt ist, wie bei uns, ja nicht daher automatisch paradiesisch. Auch bei uns wird darüber gesprochen, dass Journalismus, PR und Marketing nicht immer so richtig zu trennen seien, der Journalistenberuf zu sehr ökonomisiert sei und die investigative Kraft des Journalismus abnehme, weil für Recherche nicht ausreichend Zeit zur Verfügung stehe. Es ist, wie der Leiter der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, der unter uns weilt, es unlängst formuliert hat, „in den vergangenen Jahren zu beobachten gewesen, dass die Unabhängigkeit des Journalismus abgenommen hat.“ Es sei deshalb auch richtig, an Journalisten und Journalistinnen bei uns Ansprüche zu stellen. Ansprüche: Ausgewogenheit, objektive, klare und präzise Berichterstattung, prägnante Trennung von Nachricht und Meinung, Genauigkeit und vor allem intellektuelle und politische Unabhängigkeit zu wahren. Das ist schwer, unabhängig zu sein, wenn man vielleicht dort arbeitet, wo die Bezahlung nicht zum Leben reicht, wo Honorare verkürzt werden und man sich eine Recherche möglicherweise eigentlich nicht mehr leisten kann, wenn Verlage und Medienunternehmen Kostendruck

weitergeben an die Redaktionen und man sich zunehmend kostenlos aus dem Internet-Informationspool bedient. Auch hier ist ethisches Handeln von Seiten der Unternehmen gefordert, eine journalistische Kultur, wie wir sie haben, in unserem Land zu erhalten und durch intelligente Geschäftsmodelle zu unterstützen.

Demokratien funktionieren eben nur überall weltweit mit verantwortungsvoll agierenden Menschen außerhalb unserer Grenzen aber auch in unseren Grenzen. Deswegen gilt mein Dank den Initiatoren und Trägern dieses Preises.

Herr Bettermann, Herrn Professor Wilhelm: Sie und Ihre Kollegen und Kolleginnen in Vorstand und Kuratorium haben mit Engagement und Weitsicht dazu beigetragen, dass wir heute diese Ehrung durchführen können. Ich freue mich sehr darüber und auch darauf, dass wir mit diesem Preis das Leben, was eigentlich ganz Bonn seit vielen Jahren auszeichnet, mit dem die Vereinten Nationen ja weltweit operieren und sagen „Nachhaltigkeit von Bonn aus – weltweit“.

Ich freue mich auf viele weitere Preisverleihungen.

‘Journalists are advocates of the truth’

Jürgen Nimptsch, Mayor of the City of Bonn

I will not agree to what you are saying but I would fight to extremes only that you would be allowed to say it.’ With this quotation of your country fellowman, someone no less than Voltaire, I would like to cordially welcome you here in Bonn.

With reference to our today’s winner of the award, I would like to repeat words of my own: ‘Journalists are watchdogs, investigators and advocates of the truth they are going to publish in newspapers, magazines and weblogs.’

They are brave enough to speak out loud what others even do not dare to whisper. Their words are most powerful tools for peace and their publicity is the best available protection against the violation of human rights. They are pursued because those holding the power fear the might of truth. Here in Germany we recall the tyranny of the Nazi Regime – and courageous journalists like Carl von Ossietzky, Noble laureate; a school in Bonn is named after him.

In a world that is shaped by threats and conflicts we do require a courageous press more than ever. It goes without saying that this complex effort with its entire extent cannot be performed by a single person and it makes me happy and glad that we may decorate Reporters without Borders with this award.

Monsieur Deloire, I cordially welcome you here in Bonn and ask you to please convey my appreciation and my thanks to all members of your organization who do not tire to research, to report and to publish. I admire your courage, your dignity and your passion!

Also in Germany we heavily discuss that journalism, PR and marketing cannot always be separated properly and we argue about the fact that journalism is about to be economized and that the investigating strength is on the decrease attributed to a shortage of time.

But it must remain our goal and destiny to maintain intellectual and political independence within all fields of journalism.

This approach is a very demanding one, especially when journalists can no longer afford their research and when the pay is simply not enough to make a living, when publishers pass on the price pressure to the editing departments and when fees are cut back as the majority of the information available can be downloaded from the internet by all of us.

Ethical acting is required from enterprises in order to support a journalistic culture such as ours for instance by intelligent business models.

My special thanks go to the Board of Trustees for choosing this organization.

„Freiheit und Demokratie brauchen das offene Wort und den unverstellten Blick“

Laudatio und Videobotschaft: Stephan Steinlein, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frank-Walter Steinmeier, Bundesminister des Auswärtigen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
lieber Jürgen Nimptsch,
lieber Erik Bettermann,
sehr geehrter Herr Rediske,
sehr geehrter, lieber Herr Deloivre,

zunächst möchte ich Ihnen die Grüße des Bundesaußenministers Dr. Frank-Walter Steinmeier übermitteln, der es wirklich sehr bedauert, bei dieser wichtigen Auszeichnung nicht persönlich anwesend sein zu können. Herr Bettermann hat eben schon darauf hingewiesen: Er ist heute auf einer Reise, die ihn erst nach Kiew und dann nach Moskau führt. Er hat sich aber die Zeit für eine persönliche Gratulation genommen:



aufgrund der aktuellen Terminlage, ich es leider nicht geschafft habe, persönlich zum Festakt zu erscheinen. Aber ich möchte es mir nicht nehmen lassen, dem diesjährigen Preisträger erstens einen herzlichen Glückwunsch zu sagen und ihn auf diese Weise auch zu würdigen.

Jeden Tag ist diese Welt in Bewegung und nicht selten in Aufruhr, auch wenn das Hinsehen uns überfordert und auch schmerzt. Wir dürfen uns nicht abwenden, wenn Menschen in Syrien millionenfach vertrieben werden. Wenn Milizen auf der Krim auftauchen, wenn

Videobotschaft: Dr. Frank Walter Steinmeier, Bundesminister des Auswärtigen

Sehr geehrter Herr Deloivre,
sehr geehrter Herr Nimptsch,
lieber Erik Bettermann,
verehrte Gäste,

zu gerne wäre ich Ihrer Einladung gefolgt und nach Bonn gekommen. Viele von Ihnen wissen, dass mir die Verleihung des Internationalen Demokratiepreises sehr am Herzen liegt, aber Sie verstehen auch, dass

Ebola in Westafrika ganze Gesellschaften ins Wanken bringt. Nein wir können nicht warten bis die Krisen mit ihren unübersehbaren Auswirkungen an Europas und Deutschlands Grenzen ankommen. Kluge und aktive Außenpolitik muss frühzeitig im Bilde sein, was sich in den verschiedenen Weltregionen ereignet. Sie muss Zusammenhänge begreifen und vor allem auch die Beweggründe hinter den Taten verstehen. Als Außenminister reise ich deshalb in Krisenregionen, um mir selbst ein Bild von der Lage zu machen. Deutschland unterhält weltweit Botschaften mit Diplomaten, die das auch täglich berichten. Das ersetzt aber für mich auch nicht die Arbeit der uner-



schrockenen Reporterinnen und Reporter, die selbst in schwierigsten Situationen Ereignisse beschreiben, Bilder machen und Menschen zu Wort kommen lassen. Diese Reporterinnen und Reporter überwinden Grenzen. Sie sind auch dort, wo mancher Mächtige lieber unbeobachtet sein möchte. Sie sind auch dort, wo nicht Worte sondern Waffen sprechen. Und es ist gut, dass sie dort sind, denn Freiheit und Demokratie brauchen ganz fundamental das offene Wort und den unverstellten Blick. Reporter ohne Grenzen verdient den Internationalen Demokratiepreis deshalb ganz besonders. Seit fast 30 Jahren setzen Sie sich für Journalisten ein, die in ihren Heimatländern nicht frei arbeiten können. Sie setzen sich für Kolleginnen und Kollegen ein, die zwischen Fronten geraten, bedroht werden oder gefangen genommen worden sind. Sie benennen Menschenrechtsverletzungen und schaffen Transparenz, indem Sie die Pressefreiheit weltweit und vergleichbar auf den Prüfstand stellen. Sie legen den Finger in die Wunde auch in Deutschland. Und ich bitte Sie, machen Sie weiter damit. Es danken Ihnen nicht nur die vielen Reporter weltweit, die in Bedrängnis geraten sind, es danken Ihnen vor allen Dingen die Leser und Zuschauer in unserem Land und alle Menschen, die wahrhaftigen und selbstbestimmten Journalismus suchen.

Herr Deloire, ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zur Verleihung des Internationalen Demokratiepreises.

**Video message:
Dr. Frank-Walter Steinmeier,
Federal Minister for Foreign Affairs**

I would have been too glad to follow your invitation and many of you know how much meaning I put to the Democracy Price Bonn. Due to a tight schedule I was not able to come there personally.

Every day our world seems to be in great turmoil and people are turn away from their home countries or even get killed, but we may not turn away from that even when it hurts to watch it. Foreign policy must be wise and farsighted and intelligent enough to look behind the façade to understand the motifs that are behind the acts.

Germany maintains embassy worldwide but they are certainly not a substitute for the work carried out by those fearless and daunting reporters who even in most difficult situation provide the world with reports and give people a say. These reporters overcome boundaries. They are onsite where those empowered would prefer to remain unobserved. They are onsite where guns do speak rather than words. Freedom and democracy fundamentally require open words and an unobstructed view. Reporters without Borders achieve transparency and announce violations of the human rights and therefore they truly deserve the International Democracy Price in a highlighted way. Mr Deloire, I cordially congratulate you to this award.



» Ich glaube, dass die Zeitungen sich darauf besinnen sollten, wie wichtig sie für Aufklärung, für Demokratie und Menschenrechte in der ganzen Welt sind. «

Als guter Staatssekretär kann ich mich natürlich den Worten meines Ministers nur anschließen. Ich tue das aber auch als jemand, der in früheren Funktionen immer wieder mit Journalisten zu tun gehabt hat und der die Arbeit der Journalisten sehr schätzen gelernt hat als Quelle von Wahrheit, als Menschen, die etwas sagen können über Demokratie und von denen auch wir als Diplomaten sehr viel lernen können.

Ein Beispiel will ich Ihnen nennen: Haben Sie, verehrte Gäste, schon einmal von „Radio Erena“ gehört? Radio Erena ist ein unabhängiger Exil-Radiosender für Eritrea, einem Land, in dem bisher alle Medienberichterstattung staatlicher Kontrolle unterlag, in dem unabhängige Medien nicht geduldet werden. Dank Radio Erena, das mit Hilfe von Reporter ohne Grenzen aufgebaut wurde, haben nun Zehntausende von Menschen in Eritrea regelmäßig Zugang zu einer unabhängigen Nachrichtenquelle. Ein Beispiel von hunderten für die unverzichtbare Arbeit und das unermüdliche Engagement von Reporter ohne Grenzen für die Freiheit der Medien.

Der großartige Einsatz Ihrer Organisation, Herr Deloire, für Pressefreiheit und Freiheit der Meinungsäußerung ist ein wichtiger Beitrag zur weltweiten Förderung der Demokratie: Starke und unabhängige Medien tragen entscheidend dazu bei, demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien zu vermitteln und sich für Menschenrechte einzusetzen. Dafür gilt Ihnen unser Dank.

Damit Medien ihre unverzichtbare Wächterrolle versehen können, brauchen sie aber auch eine solide wirtschaftliche Grundlage und gesellschaftliche Akzeptanz. Auch daran soll heute erinnert sein und ich freue mich, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, daran auch erinnert haben. Wir merken heutzutage in Deutschland und auch in vielen anderen westlichen Ländern, dass das keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Gestatten Sie mir deshalb ein paar Anmerkungen zur Lage der Presse in Deutschland – einem Land, dessen Zeitungen bisher viele Journalisten in die ganze Welt hinaus geschickt haben.

Die deutsche Presselandschaft befindet sich in einer schweren Krise. In den vergangenen zehn Jahren ist das

solide wirtschaftliche Fundament ins Rutschen geraten. Die Hälfte der Einnahmen aus Anzeigen ging verloren, gleichzeitig schrumpfte die Auflage der Zeitungen und Zeitschriften um ein Drittel und ich weiß, in Frankreich ist die Lage sehr viel dramatischer.

Bisher haben die Printmedien darauf vor allem mit Kürzungen reagiert – sehr viele betrafen auch die Auslandskorrespondenten. Wochenmagazine wie der Stern oder der SPIEGEL halbierten ihre Korrespondentennetze binnen 15 Jahren, auch die Nachrichtenagenturen dünnen ihr Personal aus. Ich glaube, dass das auf Dauer nicht der richtige Kurs ist, um Leser zu binden, die Geld für gute Geschichten zahlen wollen. Aber es geht mir hier nicht nur um betriebswirtschaftliche Fragen. Ich glaube, dass die Zeitungen sich darauf besinnen sollten, wie wichtig sie für Aufklärung, für Demokratie und Menschenrechte in der ganzen Welt sind. Dass ihre Reporter und Korrespondenten mehr tun, als bloß Reisespesen zu verursachen. Sie informieren ihre Leser, sie tragen aber auch dazu bei, eine Weltöffentlichkeit zu schaffen, in der Unrecht, Unterdrückung und Gewalt aufgedeckt, bloßgestellt und nicht geduldet werden.

Aber die deutschen Medien stecken nicht nur in einer ökonomischen, sondern auch in einer Glaubwürdigkeitskrise. In den sozialen Medien im Internet, aber auch in so manchen Bestsellern ist das Medienbashing zu einer Art Trend geworden. Das Deutungsmonopol der Zeitungen ist unter Druck geraten.

Ich will hier nicht im Detail der Frage nachgehen, woran das liegt. Mir ist etwas anderes wichtig, gerade auch mit Blick auf die Arbeit von Reporter ohne Grenzen: Medien stehen unter dem ständigen Druck der Erwartungen ihrer Leser. Ein guter Reporter muss wissen für wen er schreibt. Er muss sich seiner Rolle und seiner Verantwortung gegenüber seinen Lesern bewusst sein. Nur eine fundierte, vielfältige und freie Berichterstattung wird auf Dauer die Rolle der Medien als Hüter von Freiheit und Demokratie sichern. Und nur mit einer solchen Berichterstattung werden Medien auf Dauer auch wirtschaftlich erfolgreich sein können.

Die Essenz der Pressefreiheit ist, verehrte Damen und Herren, dass Menschen frei und ohne Angst vor Vergeltung und Strafe ihre Meinung äußern können. Daran hat auch die Globalisierung nichts geändert, im Gegenteil:

Demokratien und offene Gesellschaften sind auf den Zugang zu unabhängigen und vielfältigen Informationsquellen angewiesen.

Nur so kann verhindert werden, dass Politik schaltet und waltet wie sie will, dass Unrecht unter dem Schleier der Zensur verborgen bleibt.

Aber selbst wenn es mit Ihrer oder auch mit unserer Hilfe gelingt, freien und unabhängigen Medien hier und da mehr Spielräume zu verschaffen, sind damit nicht alle Fragen gelöst: Denn nur wenn die freie und unabhängige Presse in die Breite wirken kann, wenn sie von breiten Bevölkerungsschichten wahrgenommen wird, kann sie ihre ganze Kraft entfalten. Zugang zu unabhängigen Medien ist deshalb mindestens genauso wichtig, wie die unabhängigen Medien selbst.

» Nur eine fundierte, vielfältige und freie Berichterstattung wird auf Dauer die Rolle der Medien als Hüter von Freiheit und Demokratie sichern. «

Natürlich ist es gut, wenn sich in einem Land die gedruckte Presse frei entfalten kann. Wenn jedoch Radio und Fernsehen staatlich kontrolliert werden, ist damit oft noch nicht allzu viel gewonnen. Deshalb ist es keine gute Nachricht, dass trotz rapider technologischer Entwicklungen im Medienbereich immer noch etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung keinen Zugang zu freien Medien haben, zumindest in weniger entwickelten Regionen und Schwellenländern.

Meine Damen und Herren, Reporter ohne Grenzen arbeitet seit ihrer Gründung im Jahr 1985 daran, dass sich dieser Zustand ändert. Hierfür gebührt Ihnen Dank und Respekt. Es gibt in meinen Augen wenige Aufgaben, die schwieriger sind. Und es gibt wenige Aufgaben, die wichtiger sind. Die Arbeit von Reporter ohne Grenzen findet deshalb zu Recht große internationale Anerkennung. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass Ihre Organisation, Herr Deloïre, Beraterstatus bei den Vereinten Nationen und der UNESCO genießt.

Besonders hervorheben möchte ich das Engagement all jener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Reporter ohne Grenzen, die sich an vielen Orten der Welt mutig dafür einsetzen und persönliche Risiken in Kauf nehmen, um Menschen- und Grundrechte zu verteidigen.

Reporter ohne Grenzen leistet darüber hinaus wichtige Beiträge zur Sensibilisierung und Aufklärung durch Informationskampagnen, Berichte und die jährliche Veröffentlichung des „Press Freedom Index“, der nicht nur im Auswärtigen Amt aufmerksam gelesen wird.

Die von Reporter ohne Grenzen in der jüngsten Jahresbilanz veröffentlichten Zahlen deuten darauf hin, dass die Bedrohung von Journalisten und neuerdings auch Bloggern neue, traurige Höchststände erreicht hat. Wir haben die Zahlen eben schon gehört: 2012 wurden danach 88 Journalisten sowie 47 Blogger und Bürger-Journalisten bei ihrer Arbeit getötet. Dies war die höchste Zahl, seitdem Reporter ohne Grenzen solche Jahresbilanzen 1995 zum ersten Mal veröffentlicht hat. 2013 wurden weltweit mehr als doppelt so viele Journalisten entführt wie 2012. Ihre Zahl stieg auf 87 im Vergleich zu 38 im Vorjahr. Wegen ihrer Berufsausübung saßen Ende 2013 weltweit 178 Journalisten in Haft.

Das sind alles bedrückende Zahlen hinter denen in jedem Einzelfall konkrete Schicksale mutiger Menschen stehen. Dabei wollen wir auch nicht übersehen, dass die meisten Opfer dieser Gewalt eben gerade keine bekannten internationalen Journalisten sind. Häufig handelt es sich um die einheimischen Berichtersteller, die hier bei uns kaum jemand kennt und die den lokalen Machthabern nahezu schutzlos ausgeliefert sind.

Gerade deshalb ist es von großer Bedeutung, dass Reporter ohne Grenzen Journalistinnen und Journalisten weltweit auf vielfache Weise unterstützt, unter anderem auch durch Trainingsmaßnahmen und die Bereitstellung von Schutzausrüstung für gefährdete Reporter. Daneben fördert Reporter ohne Grenzen unabhängige Medien, die in einem schwierigen Umfeld angesiedelt sind, wie es bei Radio Erena der Fall ist. Ergänzt wird dieses Engagement durch weltweite Kampagnen, die sich direkt an Staatsoberhäupter, Minister und internationale Organisationen richten. Nicht ohne Grund hat Reporter ohne Grenzen deshalb eine wesentliche Rolle gespielt bei der

einstimmigen Annahme der UN-Sicherheitsratsresolution 1738 zum „Schutz von Journalisten in Krisengebieten“ vom 14. Dezember 2006.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich wünsche mir von Herzen, dass wir uns alle durch den Anstieg der Gewalt gegen Journalistinnen und Journalisten nicht entmutigen lassen.
Deshalb: Machen Sie weiter mit ihrem beeindruckenden Einsatz für Demokratie und den Schutz der Grundfreiheiten! Bleiben Sie unbequem in Ihrem Einsatz für die Pressefreiheit in der Welt! Und wenn es sein muss: Auch uns gegenüber!

» 2013 wurden weltweit mehr als doppelt so viele Journalisten entführt wie 2012. «

Dazu wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Förderern von Reporter ohne Grenzen weiterhin viel Energie, Mut und Ausdauer – und dort wo es brenzlich wird, dass Glück und die Unterstützung, die es braucht, um diese Situationen heil und unbeschadet zu überstehen!

Ganz herzlichen Dank für Ihr Engagement!

‘Freedom and democracy require open words and an unobstructed view’

Laudatory speech and video message: Stephan Steinlein, Secretary of State of the Federal Foreign Office, Frank-Walter Steinmeier, Federal Minister for Foreign Affairs

First of all I would like to convey the Foreign Minister’s greetings to you who deeply regrets of not being able to join this important ceremony. He is on his way to Kiev and later Moscow but has taken the time for a personal congratulation: As a secretary of state I can only join the words of the Minister and affirm the message that lies in them. Journalists have also been the source of the truth and also we as diplomats can learn from them.

Allow me to give you an example: Have you ever heard of ‘Radio Erena’? Radio Erena is an independent exile radio station for Eritrea, a country where the entire media coverage was subjected to state control and independent reporting was not tolerated. Thanks to Radio Erena that was set up with the support of Reporters without Borders tens of thousands of people have now regular access to an independent information source. This is only one example out of hundreds for the indispensable commitment of Reporters without Borders and is a contribution for the worldwide promotion of democracy and the observation of human rights.

For economical reasons print media is undergoing a heavy crisis where cost cutting measures have become an inevitable thing. Weekly magazines such as the Stern or the Spiegel have reduced their correspondents’ network by half over a period of only 15 years. This cannot be the right way to take as reporters and newspapers must remain the reliable tool for investigation and in revealing injustice, suppression and violence and above all democracies and open societies are heavily reliant on independent and manifold reporting. Only then we will be able to hinder policy to do as they please.

Sadly enough we can state that still two thirds of the world population have no access to free media. Since their foundation 1985, Reporters without Borders have been targeting to alter exactly this circumstance. They deserve

our respect. This is also reflected in the fact that Reporters Without Borders enjoy a consultative status with the United Nations and the UNESCO. The Press Freedom Index is published on a yearly basis and is just another proof of how important they are for all of us.

The latest figures published by Reporters without Borders suggest that the threat towards journalists and recently also towards bloggers have reached sad record highs. According to this 2012 88 journalists as well as 47 bloggers and civilian journalists got killed while carrying out their jobs. This was the highest figure since Reporters without Borders first published such annual balance sheet in 1995. In the year 2013 journalists were abducted more than twice as much than 2012 worldwide. Their number increased to 87 in comparison to 38 of the previous year’s level. Due to their professional occupation 178 journalists were imprisoned worldwide towards the end of the year 2013.

We may not overlook that most of those victims are not famous international journalists but much more local reporters who are rather unknown here and who are almost defenseless at the mercy of the political rulers. This is just another evidence for the outstanding importance and meaning of Reporters without Borders. Journalists worldwide receive support and assistance from them, sometimes through training measures and also by the supply of protection equipment for endangered reporters. In addition to that Reporters without Borders promote independent media that are based in a difficult environment.

Not without a reason have Reporters without Borders played a considerable part with the unanimous adoption of the UN Security Council Resolution 1783 for the ‘protection of journalists in crisis areas’ dated 14th December 2006. Dear ladies and gentlemen, I deeply wish that we shall not get discouraged when confronted with the increase of violence towards journalists.

For this reason: carry on with your impressive commitment for democracy and the protection of fundamental freedom. I wish you energy, courage and perseverance and may fortune always accompany you to survive unscathed in precarious situations.

My cordial thanks for your engagement!

Impressionen







» Wenn alle sich in der Beurteilung einer Sache einig sind, ist das verdächtig, selbst wenn die Beurteilung schlicht die richtige ist. «

„Reporter vor neuen Grenzen“ – Journalismus im Ukraine-Konflikt

Situationsbericht: Ina Ruck, Reporterin und Auslandskorrespondentin ARD/WDR

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Preisträger,

dass Reporter ohne Grenzen diesen Preis bekommt, freut mich sehr. Ich freue mich, zu diesem Anlass hier reden zu dürfen.

Es gibt viele Grenzen für Reporter: Korruption, politischer Druck, brutale Gewalt. Es gibt auch weniger sichtbare Grenzen, immer wieder Versuche neuer Grenzziehungen gegen unabhängigen Journalismus. Über einen dieser Versuche möchte ich heute Abend sprechen.

Wer über Russland und die Ukraine berichtet, der kennt das. Nach einer Sendung oder einem Artikel sind Kommentar-

seiten, das persönliche Mailfach oder die Twitter-Timeline voll mit Kritik, mit Geifer, Wut, Beschimpfungen. Da gibt es die ausführlich und elaboriert formulierte Unterstellung, man sei „gekauft“, bediene transatlantische Interessen und wolle Russland schaden – oder ganz platt die Beschimpfung, man sei eine blöde Ami-Hure. Gerne genommen auch: Russenhasser, Kriegstreiber, Hetzer, Lügner. „Hoffentlich werdet ihr alle in Russland eingesperrt“, schreibt einer. „Lügenreporter im Dienste der Nazis“, ein anderer.

Endlos-Tourette hat das der Kollege Jan-Philip Hein in einem Artikel über das Phänomen neulich genannt. Aber es gibt auch Morddrohungen. (Kleine Randnotiz: Reporterinnen werden meiner Beobachtung nach noch viel heftiger beschimpft und angegriffen als ihre männlichen Kollegen). Und es berichten sehr viele Frauen aus dem Kriegsgebiet in der Ostukraine. Immer aggressiver werden die Kommentare, übrigens nicht nur in Sachen Ukraine und Russland – beim Nahost-Konflikt ist ähnliches zu beobachten, auch bei Reizthemen wie beim Fracking oder beim GdL-Streik. Selten aber hat ein Konflikt so emotionalisiert wie der in der Ukraine. Selten

sind die sogenannten Mainstream-Medien, sind wir Reporter so angegriffen worden. Alles allein abzutun mit Tourette-Syndrom oder Putin-Trollen ist selbstgerecht und verkennt das Problem. Denn über allem steht wohl die große, so berechtigte Angst um den Frieden in Europa, die Angst vor einem neuen Krieg. Die Sorge, in dieser Situation jetzt bloß keinen falschen Schritt zu machen. Und es gibt auch eine sehr ernst zu nehmende Kritik an den Medien, an uns, die weit über das Thema Ukraine hinausgeht.

Wenn Leser oder Zuschauer das Gefühl haben, einseitig informiert zu werden, müssen wir das ernst nehmen. Auch die Vertrauenskrise, in der die etablierten Medien, die man jetzt gerne System-Medien nennt, stecken.

Und ja, es gibt journalistischen Mainstream, das ist nicht wegzudiskutieren. Viel zu oft auch einen Mainstream in der Beurteilung von Ereignissen. Wenn Konsens herrscht, dass Waffenlieferungen an die Kurden richtig sind und der GdL-Streik schlecht ist. Wenn eine Woche lang alle aus Kobane berichten, und dann alle gemeinsam wieder abziehen, wenn dafür in der nächsten Woche Ebola das in allen Medien wichtigste Thema ist. Es gibt viele Gründe für diese Entwicklung: die Angst, auszuscheren aus der gängigen Interpretation. Die Überzeugung, dass man richtig liegt. Oder das Nicht-Vorhandensein einer eigenen Meinung zum Thema. Oder, ganz banal, weil in kurz- und kleingesparten Redaktionen den wenigen verbliebenen Journalisten der Mut fehlt, etwas Eigenes zu schreiben. Oder die Zeit.

Kein Wunder, dass so bei manchen der Eindruck der Einseitigkeit entsteht – wenn alle sich in der Beurteilung einer Sache einig sind, ist das verdächtig, selbst wenn die Beurteilung schlicht die richtige ist. Nein, der Mainstream ist nicht von oben gesteuert. Wir sind nicht in Russland, wo Putin die Chefredakteure regelmäßig in den Kreml einlädt, um die Richtung anzusagen. Dennoch konstatiert der Kollege Stefan Niggemeier, dass viele Kritiker uns Journalisten mittlerweile eher als Verbündete der Politik denn als deren Kontrolleure wahrnehmen. Wenn das keine Vertrauenskrise ist. Umso tragischer aber, wenn neuerdings aus lauter Misstrauen selbst Tatsachen angezweifelt werden. Wenn die laute Kritik jener, die „Lügenpresse!“ schreien, verfängt. Wenn selbst Unstrittiges plötzlich umstritten wird: Sind die Ukrainer wirklich ein eigenständiges Volk? Waren

wirklich russische Soldaten auf der Krim? Die Antworten lauten Ja und Ja.

Dies sind weder Mainstreamdeutungen noch Lügen, sondern Fakten. Aber – mit einer Vertrauenskrise allein lässt sich nicht alle Kritik erklären, der die sogenannten etablierten Medien derzeit ausgesetzt sind. Es gibt andere wichtige Faktoren.

Einer davon ist natürlich der veränderte Zugang zu Information. Das Internet hat eine Gegenöffentlichkeit geschaffen, die die Öffentlichkeit verändert hat. Mit tausend Vor- und Nachteilen, viel ist dazu geschrieben worden. Im Netz konkurriert handwerklich sauberer, klassischer Journalismus mit Meinungen, flott gemachten Videos oder Behauptungen – und zieht oft den Kürzeren. Erst recht bei jenen, deren Meinung bereits vorher feststeht. Wer nur in seiner Meinung bestätigt werden will, der braucht uns nicht, braucht keine Reporter. Der sieht in allem, was sein Weltbild gefährdet, einen Angriff. Dazu zählt das Bemühen um Objektivität, um Darstellung aller Seiten, das klassische Reportieren dessen, was passiert. Gefragt ist, was die eigene Meinung bestätigt. „Echoraum“ nennen das die Kommunikationswissenschaftler – ich gehe dorthin, wo meine Meinung wiederhallt. Das gab es so ähnlich auch vorher schon, der FAZ-Leser wusste, warum er nicht die taz abonniert und umgekehrt. Doch das Netz macht Echoräume einfacher organisierbar.

Eine Zeitung zu durchblättern, das konfrontiert mich im besten Fall auch mit Dingen, die ich gar nicht gesucht habe. Da kann es passieren, dass mir eine Gegenmeinung untergejubelt wird. Im Netz kann ich solche Klippen umschiffen, suche und finde „The world according to myself“. Die Welt, so wie ich sie sehe. Wer sie anders sieht, hat nicht mal die Chance, wahrgenommen zu werden. In Echo-Räumen gedeihen Verschwörungstheorien hervorragend. Wer ernsthaft glaubt, in Kiew sei eine faschistische Junta an der Macht, oder die ukrainische Regierung finanziere ihren Krieg mit dem Verkauf von Organen getöteter Zivilisten, dem passt es exakt ins Weltbild, dass die etablierten Medien nicht darüber berichten. Natürlich nicht, die Systempresse vertuscht das, sie ist ja aus Washington gesteuert. Argumente haben in hermetischen Theoriesystemen keine Chance. Medienschelte aus dieser Richtung hat nichts mit der Qualität der Berichterstattung zu tun – sondern allein mit der Tatsache, ob die eigene Theorie gestützt wird oder nicht.

Eine weitere Erklärung für die ungewohnt heftige und oft verletzende Kritik ist die, dass sie teilweise gar nicht echt ist. Oder manipuliert. In der Anonymität der Avatare schimpft es sich gut unter der Gürtellinie, auch viel heftiger als anderswo. Das Netz macht es Propagandisten leicht, ihre Lügen zu verbreiten. Ebenso leicht ist es, massenweise Kommentare unter verschiedenen Identitäten abzulassen. Dass in Russland ganze Großraumbüros im Akkord Kommentare, Tweets und Facebookbeiträge posten, auch darüber ist viel geschrieben worden.

Nein, längst nicht jeder Kritiker ist deshalb ein russischer Troll, und es wäre unfair und billig, alles damit zu erklären. Aber dass die Kritik auf diese Weise auch gezielt angefeuert wird, ist offensichtlich. Es entsteht der Eindruck, da sei eine Mehrheit zutiefst empört – das Volk begehre auf gegen die „lügnerischen Medien“, gegen die „Hetzjagd“ auf Putin. Wer das immer wieder liest, der glaubt es am Ende selbst. Genau das soll erreicht werden – und genau dessen sollten sich all jene Chefredakteure bewusst sein, denen längst mulmig wird angesichts der so massenhaft geäußerten Kritik an der Ukraineberichterstattung. Russlands Staatsfernsehen übrigens spricht offen vom „Informationskrieg“ – und Russlands Propaganda mischt kräftig mit im Mix der vielen Wahrheiten. So viele Theorien über den Abschuss der MH17 wurden ins Spiel geworfen, dass der genervte Leser am Ende keine mehr glaubt. Auch nicht die, die den seriösen Experten als höchst plausibel erscheint. Klassische Desinformationsmethode, schreibt der russische-britische Kollege Peter Pomerantsev: Wenn nichts mehr wahr ist, dann ist alles möglich. Wie also konkurrieren mit den Handyvideo Hochladern, den anonymen Berichterstattern, angeblichen Augenzeugen? Die niemand redigiert, deren Geschichten niemand überprüft – übrigens weder auf Wahrheitsgehalt noch auf das Einhalten ethischer Grundsätze? Wie konkurrieren mit Journalismus-Simulation – und mit hochprofessionellen Manipulierern, wie etwa den als Nachrichtenportalen getarnten Propagandamedien der russischen Regierung, deren Behauptungen manche hier ernsthaft als Beweise heranziehen. Eine der neuen Nachrichtenseiten nennt sich „der fehlende Part“: Man wolle nur das berichten, was deutsche Medien verschwiegen, erhebe also keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Was für ein cooler Trick. Kritik an Russland muss also nicht stattfinden. Umso erstaunlicher, dass es bei deutschem Publikum verhängt: Da reden wir von einer Glaubwürdigkeitskrise, von Vertrauensverlust und von „System-

presse“ – aber Putins dreist lügender Propagandamaschine wird geglaubt. Wie also reagieren, wie konkurrieren? Die einzige Antwort ist ein eher altmodisches Wort, das ich sehr gerne mag: Rechtschaffenheit. Seriös berichten, genau sein – und möglichst objektiv. Genauigkeit ist so wichtig, wenn man Fehler vermeiden will.

Und natürlich sind Fehler gemacht worden. Kritisch sein. Und selbstkritisch. Gängige Interpretationsmuster immer wieder hinterfragen. Wir haben die Wahrheit nicht gepachtet, aber wir suchen nach ihr. Wir korrigieren Fehler, wenn wir sie machen. Und wir nehmen Kritik sehr ernst – wenn sie sachlich ist. Und ehrlich. Und noch eines: seriös zu berichten, das bedeutet für eine Reporterin, einen Reporter im Krieg nicht selten, das Leben zu riskieren. Weil man beide Seiten sprechen will – und muss. Wer seinen Job so versteht, der hat kein Verständnis dafür, wenn in Sachen Russland Kleinmut in Redaktionen und Sender einkehrt. Wenn aus der Kritik die falschen Schlüsse gezogen werden: Nicht der der notwendigen Selbstüberprüfung – und Selbstüberprüfung ist dringend nötig, immer wieder – sondern der der kleinmütigen Vorsicht. Catrin Kahlweit, eine der Kolleginnen, die immer wieder in der Ostukraine unterwegs sind, kritisiert zu Recht die neue Angst davor, es den Kritikern nicht recht zu machen – jenen, schreibt auch sie, die sich ihre Meinung doch längst gebildet haben. Und die Kollegin Katrin Eigendorf fragt, ob sie denn die Realität in Donetsk etwa in Führungszeichen setzen solle, um bloß nicht anzuecken. Statt ängstlich sollten wir selbstbewusst sein. Nicht selbstgerecht. Aber mutig. In Sachen Ukraine heißt das: die Dinge weiter beim Namen nennen.

Aber auch hinfahren, sich die Situation mit eigenen Augen ansehen sich nicht als Reporter selbst neue, falsche Grenzen setzen. Oder setzen lassen. Kritische, fundierte und mutige Auslandsberichterstattung ist verdammt nötig. In einer Zeit, in der die Welt aus den Fugen scheint, braucht es gute Reporter und ehrliche Analysen.

Aber – und damit komme ich zum Schluss: Objektiv zu berichten, heißt nicht, keine Haltung zu haben. Das ist mir sehr wichtig. Mein letztes Zitat heute Abend stammt vom amerikanischen Kollegen David Cay Johnston: Wenn jemand behauptet, die Erde sei eine Scheibe, dann kann das journalistische Fazit nicht sein, dass die Form der Erde nach wie vor umstritten ist.

‘Reporters face new borders’ Journalism in the Ukraine Conflict

Situation report: Ina Ruck, reporter and foreign correspondent with ARD/WDR

I am very glad that Reporters without Borders receive this award for there are borders for reporters: corruption, political pressure or brutal violence.

After reports we receive criticism filled with anger and slobber. We are called Russian haters, or even warmongers. The comments on us are becoming increasingly aggressive and I am also under the impression that female reporters are getting much more of it than male colleagues. There is of course criticism towards us that we take very seriously. It is a criticism that accuses of one-sidedness and there is also a lot of the so called mainstream but our mainstream is not controlled from the top and we are not in Russia where Putin regularly invites chief editors in order to announce the direction. Nevertheless many critics view us as allies of the politics rather than their controllers. That truly constitutes a crisis of confidence.

The one who seeks his own opinion to be supported does not need reporters. This someone will see an attack in everything that questions his worldview. A new phenomenon called echo room describes this as a room where my views are simply echoed rather than openly discussed. But that is not what we do – we seek objectivity and to present all sides and angles.

The convenience of the internet shows that we only click what is of relevance for our opinion; we will not click what we disapprove of. Another explanation for the strong criticism we get is that some say our reports are not real or do not reflect reality.

The Russian State Television refers openly to it as the ‘war of information’ and Russia’s propaganda has a say in the mix of the many truths. There are so many theories about the shooting down of the aircraft MH17 so that in the end the irritated reader does not want to believe any theory. Here I would like

to quote the Russian colleague, Peter Pomerantsev: When nothing is true, everything is possible.

How are we supposed to compete with journalism simulation and with high profile manipulators? For example the propaganda media of the Russian government disguised as news portals whose allegations are as a matter of fact believed by some groups. Some of these portals go under the name of ‘the missing part’. They are interested in reporting about that what is truly missing in German media or what German media keep secret. Further they state that they do not make any claims as to the completeness of the information. What a cool trick to play.

To me there seems to be only one response, it is only one word but it clearly expresses our biggest key and what we stand for: ‘integrity’.

I have been to two battlegrounds and for a reporter this involves risking your life but looking back I must say I would not do it again. One of my oldest Russian friends was shot down in May in Donbass. Our reports must remain authentic and serious and we should not be afraid of saying of what we have actually seen and learned; we should not be afraid of being disliked later for what we have said or reported. We should not worry whether the unpleasant truth we have reported about does not turn out to the liking of the critics.

The colleague Katrin Eigendorf of the ZDF asks whether she should use quotation marks when broadcasting the reality from Donezk to avert later trouble with critics. We shall not be fearful – we shall be self-confident. We shall continue to call the things by their names. At a time where the world seems to have lost its bearings good reporters and honest analysis are required more than ever.

Let me close by quoting my American colleague, David Cay Johnson: When someone claims, the earth is a disc it cannot be the journalistic conclusion that the shape of the earth is still disputed.



Preisverleihung

Reporters sans frontières/ Reporter ohne Grenzen: Garant für Presse- und Meinungsfreiheit

Würdigung und Preisübergabe (v.l.): Professor Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender des Kuratoriums, Erik Bettermann, Vorstandsvorsitzender des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn, Christophe Deloire, Generalsekretär der internationalen ROG, Michael Rediske, Präsident Reporters sans frontières International

Im historischen Ballhaus »La Redoute« überreichten Dr. h.c. Erik Bettermann und Professor Dr. Jürgen Wilhelm im Namen des Vorstandes und des Kuratoriums den Internationalen Demokratiepreis Bonn 2014 an Christophe Deloire, Generalsekretär Reporters sans frontiers und Dr. Michael Rediske, Präsident Reporters sans frontiers.

Award Ceremony

Reporters sans frontières /Reporters without borders: guarantee for the freedom of the press and expression

Presentation of the award and appraisal: Professor Dr. Jürgen Wilhelm, Chairman of the Board of Trustees, Erik Bettermann, Chairman of the Board of the International Democracy Prize Bonn

Dr. h.c. Erik Bettermann and Professor Dr. Jürgen Wilhelm presented the award on behalf of the board and of the board of trustees the International Democracy Prize Bonn 2014 to Christophe Deloire, General Secretary of Reporters sans frontières and to Michael Rediske, President Reporters sans frontières. The award is traditionally handed over in form of a deed and a glass sculpture.



Die Auszeichnung wird traditionell in Form einer Urkunde und einer Glasskulptur übergeben.

Der Urkundentext im Wortlaut:

„Der Verein Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V. würdigt die Verdienste von

Reporters sans frontières/Reporter ohne Grenzen

mit der Verleihung des „Internationalen Demokratiepreises Bonn 2014“ Reporters sans frontières erhält den Internationalen Demokratiepreis Bonn 2014 für das herausragende Engagement der Organisation für Presse- und Informationsfreiheit in der Welt, die wesentliche Voraussetzungen für Demokratie und Freiheit darstellen. Der Preis würdigt zugleich die couragierte Arbeit der vielen Journalistinnen und Journalisten, die wegen ihrer Berichterstattung verfolgt, inhaftiert, gefoltert oder mit dem Tode bedroht werden. Der Verein gedenkt der vielen getöteten Menschen, die ihr Leben für eine unabhängige Berichterstattung aus den Krisenländern der Welt geopfert haben.

The tenor of the deed:

The Association International Democracy Prize Bonn appreciates the merits of

Reporters sans frontières /Reporters without borders

with the bestowal of the International Democracy Prize Bonn 2014 for the outstanding engagement of the organization for freedom of the press and freedom of information in the world, that represent the fundamental premises for democracy and freedom. The prize equally appreciates the courageous work of numerous journalists who are pursued, imprisoned, tortured and threatened with death due to their reporting. The association commemorates the many murdered people who sacrificed themselves for independent reporting from all crisis countries around the world.

Impressionen







Pressefreiheit ist ein unveräußerliches Menschenrecht

Erwiderung: Christophe Deloire,
Generalsekretär Reporters sans frontières

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Steinlein, vielen Dank dafür, was Sie über uns, über unsere Organisation gesagt haben und dass Sie über Eritrea geredet haben, weil man spricht wirklich selten über Eritrea.

Sehr geehrter Oberbürgermeister der Stadt Bonn, vielen Dank, dass Sie über die Frage der Medienunabhängigkeit gesprochen haben.

Sehr geehrter Professor Jürgen Wilhelm,
sehr geehrter Erik Bettermann, lieber Erik,
liebe Kollegin,
lieber Michael,
liebe Gäste!
Der Physiker Albert Einstein hat einmal gesagt, dass die

Welt nicht von den Menschen bedroht ist, die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen.

Der Internationale Demokratiepreis Bonn geht in diesem Jahr an Reporters sans frontières, Reporter ohne Grenzen, aber er würdigt zuerst Heldinnen und Helden, die in vielen Ländern der Welt ihr komfortables Leben, ihre Freiheit und manchmal sogar ihr eigenes Leben opfern, um das Böse in der Welt zu vertreiben.

Das Böse hört auf viele Namen.

An vielen Orten dieser Welt trägt es den Namen „Diktatur“. Heute sind weltweit rund 180 professionelle Journalisten im Gefängnis, von Eritrea bis Azerbaijan und in vielen Ländern. Sie sind einzig deswegen inhaftiert, weil sie versucht haben, unliebsame Wahrheiten zu sagen.

Erlauben Sie mir an Gao Yu zu erinnern. Diese chinesische Journalistin arbeitete für die Deutsche Welle. In diesem Frühling wurde sie verhaftet, weil sie ein Treffen

mit Freunden in Beijing organisiert hat. Diese Freunde wollten nur privat über die Tiananmen Ereignisse sprechen, die vor 25 Jahren stattfanden.

Diese siebzigjährige Journalistin, die bereits in den neunziger Jahren im Gefängnis saß, wurde dazu gezwungen, im staatlichen Fernsehkanal CCTV ein öffentliches Geständnis abzulegen. Auch nach sechs Monaten sitzt sie immer noch im Gefängnis.

Andere Namen des Bösen sind Korruption, politischer, wirtschaftlicher und religiöser Missbrauch.

Ohne mutige Journalisten, wie würden wir von diesen Verbrechen erfahren, wie könnten wir uns widersetzen? Wir sollten all jene, die Widerstand gegen korrupte Regierungen leisten, zum Beispiel in Vietnam, würdigen. In diesem Land mussten viele für ihr Engagement bitter bezahlen.

Das Böse ist auch durch Drogenhandel und Frauenhandel bekannt. Allein in Mexiko sind seit dem Jahr 2000 mehr als 80 Journalisten getötet worden. Unsere Korrespondentin ist dieses Jahr im März mit Mord bedroht worden. Wir könnten auch von anderen südamerikanischen Ländern sprechen.

Manchmal trägt das Böse auch den Namen „Krieg“. Jeder denkt an Anja Niedringhaus, die deutsche Journalistin, die im April dieses Jahres in Afghanistan war, um über die Präsidentschaftswahl zu arbeiten. Sie kam nicht zurück – so wie Kollegen von ihr zuvor auch nicht zurückkamen.

Das Böse heißt manchmal auch Barbarei. Wer hätte gedacht, dass man Journalisten enthaupten könnte, Journalisten und Menschenrechtler in Syrien, in Irak, darunter amerikanische, aber auch immer mehr örtliche Journalisten und ich muss sagen, mehr örtliche Journalisten als ausländische Journalisten.

Im Jahr 2012 sind 88 Journalisten in der Welt wegen ihres Berufs getötet worden. Nie war die Statistik so groß. Vergangenes Jahr waren es 75. Im Namen von Reporter ohne Grenzen, unseren Sektionen in neun europäischen Ländern, im Namen unserer Mitarbeiter und Korrespondenten in 130 Ländern, möchte ich mich für den Demokratiepreis Bonn herzlich bedanken!

Diese Würdigung ist eine Ermutigung für unsere Arbeit. Sie wird unsere Stimme verstärken. Das ist gut so, denn in unterschiedlichen Ländern wie Ägypten, Pakistan oder Russland sind laute Stimmen so nützlich.

Die Auszeichnung wird dazu beitragen, dass wir Journalisten konkret helfen können. Wir geben zum Beispiel Stipendien an Medien oder Journalisten, das kann in Somalia, Ruanda oder anderen Ländern sein.

Die Auszeichnung wird auch dazu beitragen, dass wir die Sicherheit von Journalisten weiter schützen können. Wir schicken zum Beispiel Helme und Schutzwesten in die Ukraine. Wir organisieren Workshops und Fortbildungen zu Themen wie digitale Sicherheit, in Afrika, Asien und im Nahen Osten.

Wir leisten juristische Hilfen, wir unterstützen Journalisten, die ihre Länder wegen massiver Bedrohungen verlassen müssen. Dafür brauchen wir die Unterstützung der Behörden der europäischen Länder.

Wir müssen diese mutigen Journalisten, diese Heldinnen und Helden schützen, so dass andere Journalisten den gleichen Mut entwickeln.

Es ist vier Jahre her, dass Sie die iranische Anwältin Shirin Ebadi ausgezeichnet haben. Ebadi hat 2003 den Friedensnobelpreis erhalten. Vor ein paar Monaten sagte sie etwas sehr Erhellendes über Reporters sans frontières.

Sie erzählte, das war in Paris, dass alle Journalisten im Iran ein Post It auf dem Kühlschrank haben. Und was steht auf diesem Post It? Eine Telefonnummer. Die Nummer von Reporter ohne Grenzen. So ist es im Iran, weil wir in Farsi jeden Tag arbeiten sowie in anderen Sprachen, natürlich. Dasselbe könnte man über andere Länder erzählen.

In einigen Ländern, die ihre Positionierung in unserer Rangliste der Pressefreiheit verbessern wollen, gelingt es uns, Gesetze zu beeinflussen. Dieser Preis wird uns helfen, noch mehr Überzeugungsarbeit leisten zu können.

Die Vereinten Nationen haben jetzt mehrere Beschlüsse angenommen, die Reporter ohne Grenzen positiv beeinflusst haben, aber das genügt nicht. Jetzt soll das



internationale Recht angewandt werden. Auch deswegen freuen wir uns außerordentlich über diese Würdigung. Nochmals vielen Dank dafür!

Reporter ohne Grenzen ist dreißig Jahre alt. Vor zwanzig Jahren hast Du, Michael, mit Gemma Pörzgen und einigen anderen Journalisten die deutsche Sektion Reporter ohne Grenzen gegründet. Unsere Zusammenarbeit zwischen Berlin und Paris ist besonders wichtig und mehr und mehr wichtig für unsere Organisation.

Es ist außerordentlich bedeutsam, dass Reporter ohne Grenzen nun diesen Preis bekommt, nun und hier in dieser Stadt. Unsere Ziele haben auch mit der Deutschen Philosophie zu tun.

Vor 230 Jahren schrieb Immanuel Kant seinen bahnbrechenden Aufsatz: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?

Darin formulierte er die Sätze: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen.“

Die Hälfte der Menschheit lebt heute leider ohne freie Presse, ohne unabhängige Informationen. Ein Dasein als mündiger Bürger ist ihr verwehrt.

Als ich 2012 nach Burma gereist bin, habe ich dort Win Tin getroffen. Dieser Journalist war schon ein sehr alter Mann und einige Monate später starb er bereits. 19 Jahre hatte Win Tin im Gefängnis gesessen. So, wie Nelson Mandela im Gefängnis, las er *Invictus*. Ich habe Win Tin gefragt. „War es wert, 19 Jahre im Gefängnis zu sein“? „Sicher“, hat er geantwortet. „Warum?“ Er sagte:

„Weil nur die Freiheit der Presse es ermöglicht, die Gültigkeit der anderen Freiheiten in einer Gesellschaft zu überprüfen.“ Reporter ohne Grenzen setzt sich besonders für Journalisten ein, doch gemeint sind letztlich alle Menschen. Denn Pressefreiheit ist ein unveräußerliches Menschenrecht. Wo die Pressefreiheit unterdrückt wird, werden regelmäßig auch andere Menschenrechte mit Füßen getreten. Deshalb gehören Pressefreiheit und Demokratie, gehören Pressefreiheit und alle anderen Menschenrechte untrennbar zusammen. Unabhängiger Journalismus ist nicht nur eine *conditio sine qua non* für die Demokratie. Am Grad der Pressefreiheit lässt sich auch die Qualität einer Demokratie messen.

Unsere Welt wird heute von public relations, von Öffentlichkeitsarbeit, beherrscht. Wenn aber der öffentliche Raum – um mit Jürgen Habermas zu sprechen – von spin doctors kontrolliert wird, wenn Bürger nur noch Nachrichten bekommen, die speziellen Interessen dienen, wenn es kaum mehr unabhängige Information gibt, dann ist die Demokratie krank.

Wir müssen aufpassen und die Tendenzen auch in unseren Ländern streng beobachten, denn die ökonomische Krise der Medien und der Einsatz neuer Technologien verwischen die klare Trennung dieser Bereiche.

Doch ohne kritische Journalisten und ohne unabhängige Informationen fehlen in einer Gesellschaft die Kontrollinstanzen. Deswegen müssen wir die politische und soziale Funktion von Journalisten unbedingt verteidigen.

Dazu gehört, dass wir auch die Informationsquellen schützen und verteidigen. Denn ohne Quellenschutz gibt es nur die offizielle Kommunikation.

Erlauben Sie mir, am Ende, ein Zitat eines französischen Schriftstellers anzuführen, und zwar von Albert Camus. Er sagte einmal, dass die Presse durchaus gut oder schlecht sein kann. Aber wenn die Presse unfrei ist – dann ist sie sicher schlecht!

Wenn Bürger Journalisten kritisieren, sollten sie an diesen Satz denken. „Unabhängigkeit ist eine Pflicht“, sagte Vaclav Havel, der erste Preisträger des Demokratiepreises.

Vielleicht kennen Sie aus der Chaostheorie das Bild des Schmetterlingseffektes. Es geht um die Idee, dass schon eine klitzekleine Veränderung in den Anfangsbedingungen von Systemen große Entwicklungen auslösen können. Also: „Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Prag einen Tornado in Beijing auslösen?“

Wir haben in den vergangenen Jahren gesehen, dass unabhängige Geister wie etwa Vaclav Havel Großes bewirken konnten.

Auch viele Journalisten, Blogger und Verteidiger der Pressefreiheit setzen ihren Kampf fort. Trotz Repressalien, Drohungen

oder Schlimmerem. Zu ihnen gehören die Inhaftierten Liu Xiaobo in China, Dawitt Isaac in Eritrea, Reyot Alemu in Äthiopien, Mohammed Bekjanov in Uzbekistan.

Wir sollten diese Mutigen auf keinen Fall vergessen und sie nicht fallen lassen.

Hoffen wir, dass auch ihre Worte ähnliche Wirkungen wie ein Flügelschlag auslösen können. Und dass sie eines Tages wieder frei sein werden, wie die Schmetterlinge.

Danke!

» Ich habe Win Tin gefragt. „War es wert, 19 Jahre im Gefängnis zu sein“? „Sicher“, hat er geantwortet. „Warum?“ Er sagte: „Weil nur die Freiheit der Presse es ermöglicht, die Gültigkeit der anderen Freiheiten in einer Gesellschaft zu überprüfen.“ «

The Freedom of the Press is an inalienable human right

Response: Christophe Deloire, General Secretary of Reporters sans frontières

The physicist Albert Einstein once said: 'the world is a dangerous place to live, not because of those who do evil but because of those who look on and do nothing'. The International Democracy Prize Bonn is given to Reporters sans frontières/Reporters without borders, but in first place it honors heroes, men and women who have sacrificed their comfortable lives, their freedom and sometimes even paid with their lives in order to banish the evil from the world.

The evil serves many masters. At many places in the world it bears the name 'dictatorship'. At present 180 professional journalists are imprisoned from Eritrea to Azerbaijan and in many other countries. They are imprisoned solely because they tried to speak out truths that are quite inconvenient.

Allow me to remember Gao Yu, this 70 year old journalist was imprisoned this spring simply because she had arranged a meeting with friends in Beijing. The only purpose of this meeting was to speak about the Tiananmen occurrences which took place 25 years ago. Later she was forced to deliver a public confession on the Chinese TV channel CCTV and now after six months she still remains in jail.

Other masters of the evil are: corruption, political, economic and religious abuse.

The masters of evil also go by the name of drug dealing and trafficking of women. Alone in Mexico more than 80 journalists have been killed since the year 2000. Our correspondent, a woman, has been threatened with death this year in March.

Sometimes the evil bears the name 'War'. Everyone thinks of Anja Niedringhaus, the German journalist, who did not return alive from Afghanistan like so many before her. The evil is also known as barbarism. Who would have thought that one day journalists will be beheaded, jour-

nalists and human rights activists in Syria and Iraq and among them American journalists but always more local journalists than foreign journalists.

In the year 2012 88 journalists were killed because of their profession. The statistic has never been so high. Last year there were 75 of them. On behalf of Reporters without Borders and our sections in nine European countries and on behalf of our employees and correspondents I would like to cordially thank you for this award!

The award will contribute to more security as we ship protection helmets and protection waist-coats to the Ukraine. We organize workshops for digital safety in Africa, Asia and in the Near East.

The Nobel Peace Prize Winner, Shirin Ebadi told me what all journalists in Iraq have got sticking at the door of their fridges: it is a little post it note that bears a telephone number: the number of Reporters without Borders.

Our today's world is governed by public relations. But when the public space is controlled by spin doctors, when independent information is on the decrease democracy is in danger.

Critical journalists are also supervisory authorities and therefore we have to defend the political and social function of journalists.

Please allow me to quote the French writer Albert Camus: 'A free press can be good or bad, but most certainly without freedom it will never be anything but bad.'

When citizens criticize journalists then they should keep Vaclav Havel's words in mind, the first laureate to this award: 'Independence is a duty'.

We may not forget those in prison: Liu Xiaobo in China, Dawitt Isaac in Eritrea, Reyot Alemu in Ethiopia and Mohammed Bekjanov in Uzbekistan.

Let us hope that one day they will be free like butterflies. Thank you!



Demokratie und Meinungsfreiheit sind nie und nirgendwo selbstverständlich

Schlusswort: Prof. Dr. Jürgen Wilhelm,
Vorsitzender des Kuratoriums

Zum Schluss, meine sehr geehrten Damen und Herren, freue ich mich, auch im Namen des Kuratoriums zur Verleihung des Internationalen Demokratiepreises sehr herzlich gratulieren zu dürfen.

Uns eint das Verständnis, dass eine demokratische Staatsform eben kein abgeschlossenes unveränderbares Gebilde ist, dass Demokratie keine Finalität kennt. Sie unterliegt einer Dynamik, die die Wandlungen der Gesellschaft und der Zeit spiegelt. Demokratie bietet zwar in ihrem Fundament zu jeder Zeit Halt, muss aber immer wieder lebendig sein und erstritten werden.

In unserem Land waren Demokratie und Pressefreiheit zu keiner Zeit selbstverständlich. Wir erinnern uns, wegen ihrer jüdischen Herkunft oder ihrer politischen Haltung, wegen ihres Andersseins oder wegen psychischer Krankheiten wurden Menschen verfolgt, gedemütigt, geschändet und zu Millionen ermordet. Das ist erst 70 Jahre her und wir haben am 9. November auch daran erinnert.

Vor 200 Jahren, meine Damen und Herren, war der berühmteste Dichter des Rheinlands, Heinrich Heine, als kritischer, politisch engagierter Journalist, Essayist, so würden wir es heute wohl nennen, Satiriker und Polemiker ebenso bewundert, wie gefürchtet. Seine

Außenseiterrolle als Jude, Immigrant, aber auch als schriftstellerisches Genie prägte sein Leben, sein Werk und dessen Rezeptionsgeschichte. In seiner Ballade „Warnung“ heißt es: „Solche Bücher lässt du drucken? Teurer Freund du bist verloren. Willst du Geld und Ehre haben, musst du dich gehörig ducken. Nimmer hätt' ich dir geraten, so zu sprechen vor dem Volke, so zu sprechen vor den Pfaffen und vor hohen Potentaten. Teurer Freund, du bist verloren. Fürsten haben lange Arme, Pfaffen haben lange Zungen und das Volk hat lange Ohren.“

Diese immerhin schon 200 Jahre alte Warnung ist von, leider, wir haben es den ganzen Abend gehört, bedrückender Aktualität und vielleicht kann sie uns Mahnung sein, dass Demokratie und Meinungsfreiheit nirgendwo und zu keiner Zeit selbstverständlich sind. Zum Schluss, meine sehr geehrten Damen und Herren, bleibt mir, nach der Musik bitte, zu unserem Empfang einzuladen. Und ich danke Ihnen allen für Ihre Anwesenheit und freue mich über Ihr Interesse am Internationalen Demokratiepreis Bonn und insbesondere an der wichtigen Arbeit von Reporter ohne Grenzen.

Vielen Dank.

Democracy and the freedom of expression should not be taken for granted never and nowhere

Closing words: Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Chairman of the board of trustees

Our notion that a democratic state is not a completed unchangeable object and that democracy does not know finality unites us. It is subjected to dynamism that reflects the changes within a society and within the time. It offers hold and stability but must be fought for continuously. In our country democracy and freedom of the press did not come natural never and at no time. We shall recall that people were pursued, humiliated, dishonored and millions of them murdered because of their Jewish origin. 200 years ago, the famous German poet, Heinrich Heine,

was equally admired and feared as a critical and politically engaged journalist, essayist, satirist and polemist.

Let me quote from his ballade 'Warning': 'Such books you let print? Dear friend you are lost and gone. If you seek honor and fortune you must obey the more.'

Already 200 years old these words are of depressing through their topicality and validity. Maybe they shall ring in our ears like a warning bell that freedom of expression and freedom of the press shall never be taken for granted. I would like to thank you for your interest in the Democracy Prize and especially for your interest in the significant work of Reporters without Borders.

Die Preisträger des Internationalen Demokratiepreises Bonn

Václav Havel

Václav Havel ist Träger des ersten Internationalen Demokratiepreises Bonn. Der Verein ehrte damit den Schriftsteller, friedlichen Widerstandskämpfer, Politiker und Staatspräsidenten, der sich durch seinen couragierten Einsatz für Demokratie, Menschenrechte, Freiheit und Frieden um sein Land und die Beziehungen zu Deutschland und Europa verdient gemacht hat. Die Preisverleihung fand am 26. April 2009 im Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig statt.



Dr. Shirin Ebadi

Am 20. Mai 2010 erhielt Dr. Shirin Ebadi den zweiten Internationalen Demokratiepreis Bonn. Der Verein würdigte damit den Einsatz der Anwältin, Menschenrechtlerin und Friedensnobelpreisträgerin für Menschenrechte, Freiheit, Frieden und Demokratie in ihrem Land und insbesondere ihr Engagement gegen die Unterdrückung von Frauen und Kindern sowie politisch Verfolgter im Iran.



Prof. Yadh Ben Achour

Prof. Yadh Ben Achour ist 2012 Preisträger des Internationalen Demokratiepreises Bonn. Der Verein zeichnete mit der Preisverleihung am 6. September 2012 die herausragende Rolle des Verfassungsrechtlers und Präsidenten der ersten verfassungsgebenden Versammlung Tunesiens beim Übergang von der Diktatur zu den ersten demokratischen Wahlen aus. Sein Wirken ist geprägt von der Überzeugung, dass ein dauerhafter Frieden und eine freiheitliche Gesellschaft in Tunesien nur auf dem Fundament des Rechtsstaats aufgebaut werden kann.



The Laureates of the International Democracy Prize Bonn

Václav Havel was the first person to receive this prize. The association honored not only his merits as a politician and statesman but also his fearless commitments as a pacifistic resistance fighter in the fields of human rights, freedom, and peace. The awarding ceremony took place on 26th April 2009.

Dr. Shirin Ebadi. On 20th May 2010 the prize was awarded a second time; that year's winner was Dr. Shirin Ebadi, already Noble Peace Prize laureate. Her commitment as a lawyer and human rights activist as well as her fight against the oppression of women and children and politically pursued in her home country Iran was appreciated and acknowledged by the association.

Prof. Yadh Ben Achour. The award winner of 2012 is Prof. Yadh Ben Achour whose outstanding role as a constitutional lawyer and president of the first constituent assembly of Tunisia during the delicate transition from dictatorship to the first democratic elections, was esteemed and approved of by the association.

Impressionen





Interview



„Wo Pressefreiheit eingeschränkt wird, kann Demokratie nicht gedeihen.“

Michael Rediske – Präsident Reporters sans frontières International

1991 wurde Egon Scotland, Reporter der Süddeutschen Zeitung, während des Kroatienkrieges ermordet. Dies sei nach der Gründung 1985 in Paris ein Signal für die Etablierung von Reporter ohne Grenzen in Deutschland gewesen, sagt Mitbegründer Dr. Michael Rediske, heutiger Präsident von Reporters sans frontières International.

Als Journalist habe er Anfang der achtziger Jahre eklatante Menschenrechtsverletzungen in Zentralafrika erlebt, für ihn ein Beispiel dafür,

wie Diktaturen sich auch mit Hilfe der Unterdrückung der Pressefreiheit an der Macht zu halten versuchten und demokratische Entwicklung damit verhinderten.

Es gehe darum, so Rediske, darauf zu achten, dass die Verpflichtungen der UN-Menschenrechtserklärung eingehalten würden. „Es gibt noch viele Länder, in denen Journalisten nicht genügend geschützt werden und Morde an Journalisten fast immer straflos bleiben, weil die Verbrechen nicht oder wenig engagiert verfolgt werden“. Hier seien demokratische Länder und die EU aufgefordert, mit ihrer Außenpolitik noch mehr ihren Einfluss geltend zu machen, betont Michael Rediske.

Die Auszeichnung mit dem Internationalen Demokratiepreis für Reporter ohne Grenzen gelte deshalb in erster Linie „den vielen Journalisten, die in Konfliktregionen oder repressiven Staaten ihre Freiheit und ihre Unversehrtheit für die Pressefreiheit riskieren. Wir freuen uns, weil diese Entscheidung noch einmal den engen Zusammenhang von Pressefreiheit und Demokratie herstellt:

Wo die Pressefreiheit eingeschränkt wird, kann auch die Demokratie nicht gedeihen. Deshalb ist der Demokratiepreis eine wichtige Unterstützung unserer Arbeit für die Pressefreiheit.“

Wenn er drei Wünsche für die Zukunft frei hätte, bräuchte Michael Rediske nicht lange überlegen:

1. „Um wirklich unsere Aufgabe flächendeckend in allen Ländern erfüllen zu können, würde ich mir wünschen, dass wir zehnmal so viel Geld zur Verfügung hätten.“
2. „Dass die Menschenrechte, wie sie einmal formal von allen Staaten der UNO unterschrieben wurden, auch heute von allen Staaten und Kulturen als gültig und verbindlich anerkannt würden – damit sind sie ja noch nicht in der Praxis durchgesetzt.“
3. „Dass die unsägliche weltweite Überwachung der Kommunikation aller Bürger und Bürgerinnen aufhören möge, von der auch die journalistische Arbeit massiv betroffen ist.“

Interview: ‘Where the freedom of the press is limited democracy may never flourish.’

Michael Rediske – President of Reporters sans frontières International

In 1991 Egon Scotland, a journalist of the Süddeutsche Zeitung, was murdered during the Croatian War. This tragic fate of a German journalist gave the final go ahead for the establishing of Reporters without borders in Germany, says co-founder Dr. Michael Rediske, the today’s President of Reporters sans frontières International. His own experiences as a young journalist in Central Africa allowed him to watch and observe most severe human rights violations. According to Michael Rediske just another proof of how ‘tyrannies and corrupt elites hold on to power by suppressing the freedom of the press and thus try to impede democratic developments.’ The main thing that is to be watched is the compliance of the obligations of the UN Declaration of Human Rights, states Michael Rediske. ‘There are still numerous countries where journalists do not receive enough appreciation and where

murder of journalists goes unpunished simply because it is not tracked down by legal action.’ Here clear reinforcement and scrutiny of democratic countries and the EU may be called for when they exercise their foreign policy, emphasizes Michael Rediske. The International Democracy Prize Bonn award is therefore regarded as a reward ‘to all those journalists who risk their lives for the freedom of the press. The award highlights the strong bond that exists between democracy and the freedom of the press.’

If he had had three wishes to make for the future he would not have to ponder long on this:

1. ‘To carry out our work truly widespread in all countries I wish we had ten times as much money available.’
2. ‘That all human rights that had once been underwritten by all states of the UNO are fully and bindingly observed by all states and cultures – which does not necessarily mean that they are enforced in practice.’
3. ‘That the unspeakable worldwide surveillance of the communication of all citizens may come to an end – a fact of which the work of journalists is also massively affected.’

Jugenddemokratiepreis 2014



Dein Einsatz. Dein Engagement. Dein Respekt.

Der Jugenddemokratiepreis der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb wird seit 2008 in enger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Demokratiepreis Bonn e.V. vergeben. Die Auszeichnung würdigt dabei Projekte von oder für junge Menschen, die sich auf herausragende Art und Weise für Demokratie einsetzen und in Europa engagieren.

Am 18. November 2014 wurde der Jugenddemokratiepreis erneut im Museum Alexander Koenig überreicht. Bei der diesjährigen fünften Preisverleihung des Jugenddemokratiepreises wurde das Projekt „Youth Changemaker City Solingen“ ausgezeichnet. Es sprachen Thomas Krüger, Präsident der bpb und Erik Bettermann, Vorstandsvorsitzender des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn.

Die jungen Changemaker aus Solingen versuchen in ihrer Stadt eine Problemlöser-Kultur zu schaffen, die es jedem jungen Menschen erlaubt, sich in die Entwicklung und Gestaltung des unmittelbaren Umfeldes einzubringen.

„Demokratie braucht Menschen, die sich für die Errungenschaft einer Demokratisierung einsetzen, ihre Werte und Ziele leben und unsere Gesellschaft aktiv gestalten. Eine tägliche Anstrengung und Pflege der Demokratie sind unabdingbar – auch noch heute. Mit dem Projekt ‚Youth Changemaker Solingen‘ ehren wir ein Projekt, das sich für den Erhalt demokratischer Werte einsetzt und Partizipation von jungen Menschen fördert“, begründeten Angelika Mandzel und Paul Langer in der Laudatio der Jugendjury die Entscheidung.

Neben dem Preisträgerprojekt wurden zwei weitere Projekte von der Jugendjury gewürdigt. Die Projekte „Liebe bekennt Farbe“ und RAPutationTV haben sie nachhaltig begeistert und konnten sich im Rahmen der Preisverleihung präsentieren: Die Projektmacherinnen von „Liebe bekennt Farbe“ aus Leipzig brachten das Publikum zum Nachdenken durch den Einsatz der

interaktiven Methoden, mit denen sie normalerweise auch in Schulklassen arbeiten. RAPutationTV wurde von der Projektleitung und dem Gewinner der Casting-Show Cossu vertreten.

Den künstlerischen Rahmen der Preisverleihung bildete der kritische Auftakt des Poetry Slam Teams „The Brave New Word“. Der Auftritt des Rappers Cossu, des Gewinners von RAPutationTV und des jüngsten politischen Rappers Deutschlands (2014) rundete die Preisverleihung mit eigenen Songs zu Demokratie und Partizipation ab.

Der Jugenddemokratiepreis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird von einer unabhängigen Jugendjury jährlich vergeben. Um den Jugenddemokratiepreis haben sich bereits über 470 verschiedene Projekte aus ganz Europa beworben.

The Youth Democracy Prize Bonn 2014

Your stake. Your commitment. Your respect.

The Youth Democracy Prize Bonn of the Federal Center for Political Education is being awarded in close co-operation with the International Democracy Prize Bonn since 2008.

“Youth Changemaker Solingen” attempts to establish a culture of discussion and participation of young people in directly shaping their environment.

Amongst the many project shown two projects left the jury quite impressed, i.e. “Love shows their colours” (Leipzig, Germany) and RAPutationTV (Berlin, Germany).

The Youth Democracy Prize is endowed with 3,000.00 Euro and is consigned to participants who have managed to convince and reassure an independent jury of young people.



Es geht bei Demokratie immer um Beteiligung, um Förderung, Unterstützung

Ansprache: Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Lieber Herr Bettermann,
lieber Herr Dr. Schäkel,
lieber Herr Prof. Dr. Wägele,
ich darf Sie ganz herzlich als Ehrengäste dieser Veranstaltung begrüßen. Außerdem freue ich mich sehr, dass die beiden Bundestagsabgeordneten der Stadt Bonn unter uns sind, Claudia Lücking-Michel und Ulrich Keller, auch Sie heiße ich herzlich willkommen. Ich darf außerdem die ehemalige Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Bärbel Dieckmann, und ihren Mann, Jochen Dieckmann, sehr herzlich begrüßen. Und ich darf alle diejenigen begrüßen, die in der Jury des Jugenddemokratiepreises mitgewirkt haben. Und natürlich, last but not least, die Preisträger und Preisträgerinnen selbst.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, da muss Farbe auf das Grau. – Das könnte das Motto für den Jugenddemokratiepreis sein. Den Preis gibt es seit 2008. Er ist der kleine Bruder oder die kleine Schwester des Internationalen Demokratiepreises. In jedem Fall bringt er Farbe ins Spiel und diese Farbe wird repräsentiert von vielen jungen Menschen, die in den vorherigen und der aktuellen Jury mitgewirkt haben.

Wenn man sich die Preiskomitees von 2008 bis heute anschaut, wird deutlich, dass auch Jurymitglieder älter werden und irgendwann aus ihrer Tätigkeit herauswachsen. Deshalb gilt an dieser Stelle auch all jenen mein Dank, die in den früheren Juries mitgewirkt haben. Wir haben sie im Vorfeld befragt, was ihnen die Juryarbeit gebracht hat und die Feedbacks waren überwältigend positiv. Mitzubestimmen, wer einen Preis verdient, sich

der Mühe zu unterziehen, sich auf einen Preisträger, eine Preisträgerin zu einigen, das ist ein harter Prozess – aber es ist auch ein demokratischer Prozess.

Das Besondere an dieser Jury ist, dass viele der Jugendlichen selber politisch aktiv sind. Sie engagieren sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen, in NGO's oder haben bei Beteiligungsprojekten in den letzten Jahren mitgewirkt. Die Arbeit in der Jury des Jugenddemokratiepreises ist für sie sozusagen die Krone ihrer Arbeit. Das bedeutet, alle Juroren und Jurorinnen wählen Preisträger und Preisträgerinnen aus den eigenen Reihen aus. Und obwohl sie sich vielleicht selber auch gerne auszeichnen würden – sicherlich hätten sie es alle verdient – rücken sie Gleichgesinnte mit ihren Projekten und Ideen in das Licht der Öffentlichkeit.

Ich möchte gerne an einem Beispiel deutlich machen, was der Jugenddemokratiepreis bewirken kann: Im Jahre 2010 wurde das Projekt „Balkan Let's get up“ ausgezeichnet. Aus diesem Projekt ist mittlerweile eine international agierende NGO geworden. Damit hat der Jugenddemokratiepreis, dessen originärer Zweck es ist, Öffentlichkeit herzustellen, seine Aufgabe erfüllt. Er soll Schwung in die Arbeit bringen und öffentliche Aufmerksamkeit generieren. Und genau das soll auch die heutige Veranstaltung machen.

Damit komme ich zu den diesjährigen Preisträgern und Preisträgerinnen: In diesem Jahr zeichnen wir drei Projekte aus, darunter das Projekt, das den Jugenddemokratiepreis erhält, und zwei Anerkennungspreise. Den Jugenddemokratiepreis 2015 erhält das Projekt „Youth Changemaker City Solingen“. Ich darf Marina Dirks und ihr Team sehr herzlich begrüßen.

Wir wollen mit dem Jugenddemokratiepreis nicht nur nach hinten gucken, nicht nur in die Gegenwart, sondern auch in die Zukunft. Ganz wichtig ist dabei das Verständnis junger Menschen von Demokratie. Und Demokratie spielt sich nicht nur auf der repräsentativen Ebene ab, sondern oft sehr direkt und unmittelbar im Alltag. Die Jury hat versucht, genau dieser Alltagsrealität eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und das ist, glaube ich, eine der Botschaften des Jugenddemokratiepreises, die wir sehr ernstnehmen sollten. Es geht bei Demokratie immer um Beteiligung, um Förderung, Unterstützung. Und dieses Projekt aus Solingen versucht

Democracy is always about participation, promotion and support

Welcome address by Thomas Krüger, President of the Federal Center of Political Education Awarding prizes require juries and I would like to take this occasion to thank all members of the jury for their commitments and work. It left me quite impressed when I learned from these young people how much they have benefited from their activities within the committee. It revealed to them how hard and demanding such a process can be e.g. to come to a mutual agreement as to who will be awarded the prize. They all have participated in various sector of the society but the work for the Youth Democracy Prize is surely the jewel in the crown of their work. Let me highlight what one project can achieve: in 2010 the project 'Balkans Let's get up' was awarded. Meanwhile this project has developed as an internationally operating NGO. With this promising result the Youth Democracy Prize has accomplished its original purpose.

This year's ceremony will award three projects. The Youth Democracy Prize will be received by the project 'Youth Changemaker City Solingen'.

Democracy is living thing that takes place every day right in front of our eyes. It was the jury's attempt to pay special attention to exactly this everyday reality. Democracy always calls for participation, promotion and support and this project from Solingen seeks to generate momentum and energy within the society by delivering consulting service, through direct participation and through start-up promotion.

The second place to be appreciated is the project 'RAPutation' from Berlin and the project 'Love shows their colors' from Leipzig. This project deals with the various sexual identities and underlines once more that democracy is not only a form of a state or government but also a way or form of life. The central attitude of it is to live the idea that all people are endowed with the same inalienable rights are free to tackle and address prejudices and unfairness on an even daily basis.

My cordial congratulation.

durch Beratungsservice, durch direkte Teilhabe, durch Start-Up-Förderung, wenn man so will, eine Start-Up-Demokratieförderung, ein bisschen Schwung in den Alltag von Gesellschaft zu bringen, und zwar ins Kleine, ins Kommunale, ins Unmittelbare zu gucken. Demokratie spielt sich eben auch in unserem Alltag ab.

Einer der beiden Anerkennungsweiten ist das Projekt „RAPutation“ aus Berlin mit einem alten bekannten Partner der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Projekt „Du hast die Macht“. Ich darf Wahib Soumade und Anna Mauersberger begrüßen, die aus Berlin hierhergekommen sind.

Der weitere Anerkennungsweite ist das Projekt „Liebe bekennt Farbe“ aus Leipzig. Stellvertretend für das gesamte Team begrüße ich Stefanie Krüger und Thea Wende. „Liebe bekennt Farbe“ ist ein Projekt, das sich den verschiedenen Geschlechteridentitäten widmet und versucht, deutlich zu machen, dass Demokratie nicht nur

eine Regierungsform ist, sondern auch eine Lebensform. Es geht um Anerkennung verschiedener Identitäten, es geht darum, wie man diese Identitäten und sich selbst als Persönlichkeit in der Öffentlichkeit behauptet und das einfordert, was eigentlich jedem Bürger, jeder Bürgerin zusteht, nämlich als gleichberechtigter Partner, gleichberechtigte Partnerin in der Gesellschaft wahrgenommen zu werden. Leider haben wir es in der Gesellschaft immer wieder mit Vorurteilen zu tun, die Benachteiligung und Unfairness nach sich ziehen. Aktiv etwas dagegen zu tun, das hat sich das Projekt „Liebe bekennt Farbe“ auf die Fahnen geschrieben.

An diesen drei Projekten sehen Sie, wie vielfältig und breit der Blick der Jury auf das war, was Demokratie für uns im Alltag bedeutet. Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger und Preisträgerinnen des Jugenddemokratiepreises 2015 und danke an Sie für Ihr Kommen, Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit.





»Demokratie ist ein Prozess, der von jeder Generation neu gestaltet werden muss.«

Ansprache: Dr. h.c. Erik Bettermann, Vorsitzender des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.

Lieber Thomas Krüger,
meine Damen und Herren,
liebe junge Menschen,

wenn wir hier in diesem Haus den Jugenddemokratiepreis verleihen – nachher – so ist es ein besonders würdiger Rahmen, es ist ein historischer Ort, das Museum König, in dem die Verfassung dieser Bundesrepublik Deutschland 1948/49 formuliert und verabschiedet worden ist. Und deswegen gehen wir zur Verleihung des Jugenddemokratiepreises an diesen Ort, um zu zeigen, dass hier das alles einmal begonnen hat. Ich will hier nicht die Geschichte von vor 1945 erzählen.

Viele kennen sie. Die jungen Menschen nur aus der Schule. Und Demokratie ist, auch das haben wir ja gelernt, kein Stillstand. Wenn Demokratie zu einer Verwaltung wird, nur noch repräsentative Verwaltung, dann ist sie eigentlich dem Tode geweiht.

Demokratie ist ein ständiger Prozess, der im Grunde genommen immer von jeder Generation neu gestaltet werden muss. Wenn ich die Projekte der Preisträger sehe, sage ich Ihnen, ist es mir um diese Bundesrepublik Deutschland nicht bange. Wenn junge Menschen sich heute so engagieren für die Entwicklung dieser Demokratie, die hier begründet worden ist, da bin ich froh und dankbar und gehe davon aus, dass dieses Demokratiegeschenk, das hier in dem Hause begonnen hat, auch weiterleben wird.

Ich beglückwünsche alle, die heute den Preis entgegennehmen, auch stellvertretend für die vielen, vielen anderen jungen Menschen in dieser Republik, die sich in ähnlicher Weise engagieren, das ist beispielgebend.

Ich bin ja froh, dass Sie vorhin gesagt haben „Bruder und Schwester“, sonst stände ich hier als Vater da, als Vorsitzender des Internationalen Demokratiepreises. Nein, so fühle ich mich nicht.

Ich bin genauso auch heute in meinem fort-geschrittenen Alter der Meinung, wir müssen um die Weiterentwicklung dieser Demokratie kämpfen. Der Internationale Demokratiepreis Bonn, gerade vor zehn Jahren gegründet, hat sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Institutionen zu unterstützen, die sich um demokratische Entwicklungen bemühen. Das ist unsere Verpflichtung, dass wir dieses Geschenk 1949 hier beginnen konnten. Es ist aber auch eine Verpflichtung, dass wir das nicht nur in Europa alleine, sondern nach Asien, nach Afrika mit hinaus tragen. Und so prämiert der Internationale

Demokratiepreis Menschen, die sich im Ausland um Demokratie bemühen. Erster Preisträger war Václav Havel, leider schon verstorben. Aber er war vor 25 Jahren der Träger der demokratischen Entwicklung in Prag, genau gestern vor 25 Jahren. Es war Shirin Ebadi, die Friedensnobelpreisträgerin aus dem Iran, die sich dort mit Einsatz ihres ganzen Lebens für Veränderungen engagiert hat. Es war der letzte Preisträger, Professor Ben Achour aus Tunesien. Er hat damals die Verfassung in der Kommission geschrieben. Die Verfassungskommission ist vergleichbar mit dem parlamentarischen Rat in diesem Hause.

Und den Jüngeren sage ich, der Vorsitzende des parlamentarischen Rates hieß damals Konrad Adenauer. Wir haben uns in unserer Jury entschieden und werden heute Abend eine Institution prämiieren.

Democracy needs to be redesigned by every new generation.

Address: Dr. h.c. Erik Bettermann, Chairman of the Association International Democracy Prize Bonn

Democracy is a continuous process that needs redesign from all generations to come and when I consider the award winners I feel encouraged and confident and am grateful that this democracy gift that once had its beginnings here in this house will continue to thrive and blossom.

The continuous well-being and further development of a democracy is worth fighting for. For this reason it is the task of the Democracy Prize Bonn to support and assist institutions that make any effort to promote democratic developments. It is our duty to take care of democratic thoughts and ideas but they should not be limited to Europe alone of course, they need to be conveyed and carried to Asia and Africa as well. Therefore the association acknowledges people and their achievements for democracy on other continents and their home countries like that what Shirin Ebadi had achieved for Iraq or Professor Ben Achour for Tunisia.

This evening we will award an institution.

May I introduce and welcome: Reporters Without borders, Reporters sans frontières and I am glad and happy that the general secretary of the said institution is here with us today: welcome, Christophe Deloire from Paris and with him the spokesman of the German section from Berlin, Michael Rediske. You and all the many others who work for your institution put so much endeavor and effort into your work for the protection of the idea of freedom: freedom of the press and popularity of the media.

Let us continue like this for fear will then have no place in our country.

Darf ich vorstellen und begrüßen, wir werden prämiieren: Reporter ohne Grenzen, Reporter sans frontières. Und ich bin, je suis très heureux que le secrétaire général de cette organisation est ici. Er spricht phantastisch deutsch. Ich begrüße, bienvenue à Bonn, Christophe Deloire, Generalsekretär aus Paris, und neben ihm der Sprecher des Vorstandes der deutschen Sektion aus Berlin, Michael Rediske. Wir werden sie auszeichnen, weil wir sagen, dass vieles, was zur Demokratie gehört, was so eindrucksvoll vorhin auch gerade am Eingang hier deutlich geworden ist, auch vom Selbstverständnis und der Arbeit von Medien, von Journalisten abhängig ist. Reporter ohne Grenzen bemühen sich weltweit diesen Freiheitsgedanken, Medienfreiheit, Medienpluralität, Demokratie mit zu schützen. Das ist der Grund, warum beide heute Abend in der

Redoute die Auszeichnung übernehmen dürfen.

Also zurück zu Ihnen allen hier. Ich freue mich, dass ich Ihnen hier die Grüße des Vereins übermitteln darf. Die Glückwünsche an die Ausgewählten und lassen Sie mich ganz persönlich sagen, als jemand, der nun dann schon doch fortgeschrittenen Alters ist: Machen Sie weiter so, dann ist mir nicht bange um dieses Land.

Vielen Dank.





Das Siegerprojekt 2014: Youth Changemaker City Solingen

Das Projekt „Youth Changemaker City Solingen“ verfolgt – gemeinsam mit einem starken Netzwerk aus Kooperationspartnern – das Ziel, in Solingen eine Problemlöser-Kultur zu schaffen, die es jedem jungen Menschen erlaubt, sich in die Entwicklung und Gestaltung der eigenen Stadt einzubringen – denn gesellschaftlicher Wandel kann und sollte von jedem ausgehen! Viele Jugendliche würden sich gerne engagieren, wissen aber nicht, wo sie das tun können, oder finden keine für sie passenden Angebote. Dort setzen wir an: In Dream-it-Do-it Workshops malen sich Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren die Stadt aus, wie sie für sie sein soll, um daran anknüpfend eigene konkrete Projekte zu entwickeln. Mit regelmäßigen Treffen, Trainings und einer Startfinanzierung von bis zu 400 Euro unterstützen wir die Jugendlichen bei ihrer Projektumsetzung. Die Verantwortung liegt dabei von Beginn an bis zum erfolgreichen Abschluss in den Händen der Jugendlichen. In den letzten Jahren konnten so mit über 25 Projekten – vom Unplugged-Musikevent im Park über interkulturelle Kochabende bis hin zur Mentoren-AG für bildungsbenachteiligte Kinder – zahlreiche junge Menschen erreicht und viele jugendrelevante Themen in der Stadt bekannt gemacht werden.

www.changemakercity.de/solingen/

The Winner's project 2014: Youth Changemaker City Solingen

The project Youth Changemaker City Solingen attempts to establish together with a strong network of cooperation partners a culture of problem solvers that allows young people to apply themselves in the shaping and development of their city as change of the society should be brought about from all of us.

In Dream-it-Do-it workshops young people between 14 and 25 years paint and design their picture of their city and later concrete projects are linked to this and developed. We support the implementation of those projects with up to 400 Euro. In recent years about 25 projects could reach young people with its various events, e.g. unplugged music events in public parks or workshops for educationally disadvantaged children. www.changemakercity.de/solingen

www.transeuropafestival.eu

Würdigungen:

„Liebe bekennt Farbe!“

Das Leipziger Schulaufklärungsprojekt „Liebe bekennt Farbe!“ betreibt Bildungsarbeit zu sexueller Identität. Schule gilt noch immer als einer der homophobsten Orte unserer Gesellschaft; „schwul“ ist gängiges Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen. Mit vielfältigen Methoden im Gepäck kommen junge Schwule, Lesben, Bisexuelle und Transgender, die ehrenamtlich arbeiten und eigens für das Projekt geschult wurden, in Schulklassen und bieten durch persönliche Gespräche die Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dabei stehen Fragen zu Coming Out, Lebenspartnerschaftsgesetz und Geschlechterrollen ebenso im Mittelpunkt wie Vorurteile und Erfahrungen mit Diskriminierung. Die Schüler und Schülerinnen bekommen nicht nur Informationen zum Thema, sondern können durch den im Projekt hergestellten Kontakt eigene Vorstellungen zu Homosexualität hinterfragen, denn die Ehrenamtlichen stehen auch für Fragen zu ihrer eigenen Geschichte zur Verfügung.

www.rosalinde-leipzig.de
schulprojekt@rosalinde-leipzig.de

RAPutationTV

RAPutationTV gibt als einzige deutsche Online-Casting-Show jungen HipHop-Talenten eine Plattform, um on- wie offline von ihrem Talent zu überzeugen und ihre politische Botschaft zu verbreiten – ganz nach dem Motto der Show: Deine Message, Dein Mic! Hier wählt das Publikum die besten RapperInnen gemeinsam mit einer hochkarätigen Jury Runde von der Top 10 bis zur Top 1. Im letzten Jahr setzte sich der Berliner Drob Dynamic gegen 250 Konkurrenten durch, in Staffel II wurde Cossu aus Freiburg zum Gewinner gekürt. Beide haben zusammen mit den beiden Rap-Profis MelBeatz und 7inch einen exklusiven Track produziert, der auf der Juice CD releast wird, inklusive Video und Interview. An den bisherigen Staffeln von RAPutationTV nahmen weit über 400 junge Menschen aus ganz Deutschland teil, über Facebook, Twitter und Youtube beteiligten sich seit der Gründung mehr als 100.000 User an der politischen Diskussion und verfolgen den Contest und dazugehörige Formate wie „Anschnallen, bitte!“ oder die Raputation.tv-Cypher.

RAPutationTV ist ein Projekt der gemeinnützigen Initiative DU HAST DIE MACHT und wird von der Robert Bosch Stiftung finanziert und von der UFA GmbH umgesetzt.

Appreciations:

‘Love shows color!’

The Leipzig school project ‘Love shows color’ conducts education work for sexual identity. Still today school is a very homophobic place where the word ‘gay’ is still a stigma. With a large number of methods gays, lesbians and transgender people come to visit classes and invite pupils to address these topics together. They are voluntary workers. The center point is to overcome prejudices, discuss experiences and discrimination.

www.rosalinde-leipzig.de
schulprojekt@rosalinde-leipzig.de

RAPutationTV

RAPutation TV is the only German online casting show that offers young HipHop talents a platform to convey their political message on and offline. The motto: your message – your mic! The audience chooses the best rapper together with a high profile round of jury men. Last year the Berlin Drob Dynamic made it out of 250 competitors. In the second run Cossu from Freiburg made it. Both have produced together with the professionals MelBeatz and 7inch an exclusive track that is released on the Juice CD, included video and interview.

RAPutation TV is a project of the non-profit initiative of ‘You have the power’ and is financed by the Robert Bosch Foundation and implemented by the UFA GmbH.



Die Preisträger des Jugenddemokratiepreises 2008-2012

„Jaunime, Rinkis Rimtai!“ („Youth, Vote Smart!“)

2008 wurde der Jugenddemokratiepreis zum ersten Mal vergeben. Die Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb hat den 1. Jugenddemokratiepreis an das litauische Projekt „Jaunime, Rinkis Rimtai!“ („Youth, Vote Smart!“) verliehen. Die Projekte „Polit-gramota“ aus Russland und „KidsCourage“ aus Deutschland haben eine schriftliche Würdigung erhalten.

In dem Projekt „Jaunime, Rinkis Rimtai!“ („Youth, Vote Smart!“) sprechen Jugendliche zwischen 17 und 23 Jahren Schüler und Schülerinnen in ländlichen Gebieten Litauens an und motivieren sie, an den Wahlen teilzunehmen.

Balkans, let's get up!

Im Jahr 2010 ging der Preis an das Projekt „Balkans, let's get up“, das junge Leute dabei unterstützt, sich selbst zu engagieren und eigene Projekte zu verwirklichen. Dabei ermöglicht es grenzüberschreitende Begegnungen und fördert die Verständigung junger Menschen mit ihren Nachbarn auf dem Balkan.

„Wir wollen die Potenziale der Menschen wecken und sie qualifizieren. Dazu werden wir Straßenaktionen machen, über die Gesellschaften des Balkans diskutieren, Feedbackregeln und Projektmanagement lernen, Stärken der Teilnehmenden herausarbeiten, kreative, wirkungs-

volle Projekte entwickeln – und durchführen“, sagten die Initiatoren über „Balkans, let's get up“ und ergänzten: „Demokratie ist, was wir daraus machen!“ Langfristig wollen sie Netzwerke bilden, um eine Grundlage für eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern zu schaffen.

Bildung² – Junge Flüchtlinge lernen für ihre Zukunft

Das Projekt „Bildung² – Junge Flüchtlinge lernen für ihre Zukunft“ erhielt 2011 den dritten Jugenddemokratiepreis. Das Projekt soll jungen, unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen Zugang zum Bildungssystem und eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglicht. Des Weiteren setzen sie sich für (Kinder-)Rechte für Flüchtlinge ein.

„Anstatt lediglich über die Jugendlichen, Integrationsprobleme und „Parallelgesellschaften“ zu diskutieren, geben wir den Jugendlichen die Sprache und Stärke, ihre Rechte wahrzunehmen und gleichberechtigt mitzuwirken: Bildung verbessert die Partizipationsmöglichkeiten jugendlicher Flüchtlinge durch Bildungsangebote und erhöht damit nicht nur ihre Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss und Berufseinstieg, sondern legt auch die Basis zur demokratischen Teilhabe, deren Grundlage das Verständnis der Sprache und der eigenen Möglichkeiten und Rechte ist. Eine funktionierende Demokratie braucht engagierte, interessierte und



informierte Bürger – dazu leistet unser Projekt durch Wissensvermittlung und Interessenförderung seinen Beitrag.“

„Transeuropa Festival“

Das Projekt „Transeuropa Festival“ wurde 2012 mit dem Jugenddemokratiepreis geehrt. „Transeuropa Festival“ ist ein transnationales und an die Öffentlichkeit gerichtetes Festival. In der Zeit vom 9. bis zum 20. Mai 2012 fand das Festival zum dritten Mal in 14 verschiedenen europäischen Städten gleichzeitig und mit zahlreiche Aktivitäten statt: von Podiumsdiskussionen, über Kunstinstallationen, Kultur- und Theateraufführungen bis hin zu gemeinsamen Kochabenden und „lebendigen Bibliotheken“.

Der gemeinsame Wunsch nach einem „alternativen Europa“ verbindet die vielen verschiedenen jungen Organisatorinnen und Organisatoren aus allen Ländern. Ihr Aufrufen nach einem alternativen Europa äußert sich in drei Themenschwerpunkten, die das Festival begleiten. Zum Einen müsse man sich, nach der Finanz- und Wirtschaftskrise, auf die Suche nach anderen Sparmaßnahmen machen. Zum Zweiten sollten alternative Möglichkeiten der politischen Mobilisierung wahrgenommen werden. Außerdem seien Migration und Zuwanderungen essentiell für Europa und eine Möglichkeit „Bürgerschaft“ zu überdenken.

The Award Winners of the Youth Democracy Prize of the Years 2008 until 2012

„Jaunime, Rinkis Rimtai!“ („Youth, Vote Smart!“)

In the year 2008 the Youth Democracy Prize was awarded for the first time. That award was conferred to the Lithuanian project „Jaunime, Rinkis Rimtai!“ („Youth, Vote Smart!“) by the Federal Agency of Civic Education. The Russian as well as the German project received appreciation in writing. The Lithuanian project looks at young people as they approach pupils and students from rural areas in Lithuania motivating them to participate in elections.

Balkan, let's get up!

In 2010 the prize went to `Balkan, let's get up!´ Here young people are furthered and promoted to put their own projects into operation. This will give neighboring countries in the Balkan an opportunity to meet one another and to exchange thoughts in a cross-border atmosphere. The long-term objective is to build up sustainable networks that will assist them in accomplishing a solid foundation for a long-lasting cooperation of young generations from different countries.

Education – Young Refugees Study for their Future

In 2011 this project received the third Youth Democracy Prize. It is designed to support unaccompanied minor refugees with the access to the education system and it also looks at children's rights. Equal participation is another central point of this project.

`Transeuropa Festival´

In 2012 this festival was honored with the Youth Democracy Prize; it is a multinational festival that gears to reach the public. In the period between 9th to 20th May it takes place in various European cities with a number of activities taking place at the same time. Panel discussions and theatre performances or living libraries are only three examples of the many events that come to pass.

Impressionen





Wir danken unsere Unterstützern

